Gefördert durch:

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration

FORSCHUNGSBEREICH

METHODENBERICHT

Vielfältig engagiert – breit vernetzt – partiell eingebunden? Migrantenorganisationen als gestaltende Kraft in der Gesellschaft

Eine Studie des Forschungsbereichs beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

1. Dezember 2020

Inhaltsverzeichnis

1 Ziele des Forschungsprojekts und der Teilstudien im Überblick 3
2 Auswahl der Bundesländer und Aufbau der Datenbank 4
2.1 Problemstellungen und methodischer Ansatz 4
2.2 Kriterien zur Auswahl der Bundesländer 5
2.3 Anfragen und Rücklauf – das Schneeballsystem 7
3 Schätzung der Anzahl von Migrantenorganisationen in Deutschland 11
4 Online-Befragung 14
4.1 Fragebogen und Pretest 14
4.2 Methodischer Ansatz 15
4.3 Feldphase 16
5 Qualitative Interviews 18
5.1 Sampling 19
5.1.1 Prioritäres Sampling nach strukturellen Merkmalen 19
5.1.2 Sekundäres Sampling nach inhaltlicher Ausrichtung 20
5.1.3 Hypothesen zur Begründung des Samplings und des Vorgehens 20
5.2 Feldphase 22
5.3 Auswertung 24
6 Förderabfrage der Ressorts für Integration auf Länderebene 25
Literatur 26
Tabellenverzeichnis 27
Anhang 28

1 Ziele des Forschungsprojekts und der Teilstudien im Überblick

Das von Oktober 2018 bis Dezember 2020 laufende Forschungsprojekt „Migrantenorganisationen als Partner von Politik und Zivilgesellschaft“ diente dazu, die vielfältige Landschaft der Migrantenorganisationen (MO) in Deutschland im Hinblick auf Aktivitätsfelder, Mitgliederstruktur und Funktionswahrnehmung möglichst genau zu erfassen. Denn mit dem gestiegenen Interesse von Politik und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen an einer funktionierenden Zusammenarbeit mit MO werden einige bislang noch offene Fragen wichtiger. So bestehen gravierende Wissenslücken mit Blick auf die Größe und Ausdifferenzierung der Organisationslandschaft, sowie hinsichtlich des Selbstverständnisses, der konkreten Arbeitsweisen und Herausforderungen von MO. Die Studie soll dazu beitragen, vorhandene Wissenslücken zu schließen und Handlungsansätze für Akteurinnen und Akteure aus Politik, Verwaltung und Interessenvertretung sowie der migrantischen und nicht-migrantischen Zivilgesellschaft zu entwickeln.

Die Forschungsfragen wurden mithilfe verschiedener Informationsquellen und Methoden beantwortet, die in den folgenden Kapiteln erläutert werden. Den Schwerpunkt bilden eingehende empirische Untersuchungen in vier ausgewählten Bundesländern, die der Studie als Modellregionen dienen: Bayern, Berlin, Nordrhein-Westfalen und Sachsen (Kap. 2). Um Anzahl und Verteilung der MO in den vier Modellregionen zu ermitteln, wurde von April bis Dezember 2019 eine Vollerhebung versucht (Kap. 2). Auf Basis der insgesamt 6.851 MO, die in den vier Ländern identifiziert werden konnten, wurde die Gesamtzahl der MO in Deutschland mithilfe eines statistisches Hochrechnungsmodells geschätzt (Kap. 3). Im Anschluss wurden die identifizierten MO in den vier Untersuchungsländern zu einer standardisierten Online-Befragung eingeladen, an der sich von Januar bis März 2020 764 MO (rund 11 %) beteiligten (Kap. 4). Aufbauend auf den vielfältigen quantitativen Befunden zur Struktur und Arbeitsweise von MO wurden im März und April 2020 leitfadengestützte Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern ausgewählter MO geführt (Kap. 5). Parallel zur Untersuchung der MO sollte auch die Seite der öffentlichen fördernden Institutionen zumindest ansatzweise in den Blick genommen werden. Neben einer Recherche zu einschlägigen Förderprogrammen auf Bundesebene wurden Vertreterinnen und Vertreter der für Integration zuständigen Ressorts auf Länderebene von März bis Juni 2019 zu ihrer Kooperation mit MO und ihren Förderprogrammen befragt (Kap. 6).

2 Auswahl der Bundesländer und Aufbau der Datenbank

Für die empirische Befragung von Migrantenorganisationen (MO) wurde in einem ersten Schritt von April bis Dezember 2019 eine Datenbank mit aktuellen Adressen von MO in vier ausgewählten Modell-Bundesländern aufgebaut: Bayern, Berlin, Nordrhein-Westfalen und Sachsen (zu den Kriterien der Bundesländerauswahl s. Kap. 2.2). Die Adressdatenbank bildete die Grundlage für die anschließende quantitativ-standardisierte Online-Befragung der MO sowie für die Schätzung der Gesamtzahl der MO in Deutschland. Darüber hinaus wurden MO, die im Rahmen der Leitfadeninterviews untersucht wurden, ebenfalls zum Großteil aus den Datenbankadressen rekrutiert.

2.1 Problemstellungen und methodischer Ansatz

Über die Grundgesamtheit der Migrantenorganisationen (MO) in Deutschland liegen keine gesicherten Informationen vor. Es existiert kein umfassendes Register für MO und daher ist unbekannt, wie viele MO es in Deutschland gibt. Dies stellte eine Herausforderung für die Entwicklung eines geeigneten Untersuchungsansatzes dar. Um MO trotzdem systematisch zu untersuchen und ihre Anzahl in Deutschland zu schätzen, wurden zu Beginn zwei unterschiedliche Ansätze in Betracht gezogen: Eine Möglichkeit besteht darin, eine Stichprobe aller gemeinnützigen zivilgesellschaftlichen Organisationen zu ziehen und zu befragen, unabhängig davon, ob sie einen Migrationsbezug aufweisen und somit zur Zielgruppe gehören oder nicht. Mithilfe von Filterfragen zu Beginn der Befragung wird dann festgestellt, welche Organisationen zur Gruppe der MO (im Sinne der SVR-Definition)[1] gehören. Nur diese Organisationen beantworten den vollständigen Fragebogen. Auf diese Weise lässt sich der prozentuale Anteil der MO an der Gesamtheit aller Organisationen bestimmen. Dieser Anteil bildet die Grundlage für die Hochrechnung auf die Gesamtzahl der MO in der Bundesrepublik Deutschland. Der Vorteil dieses Ansatzes liegt darin, dass sich die Grundgesamtheit aller zivilgesellschaftlicher Organisationen (eingetragene Vereine, gemeinnützige GmbHs, Genossenschaften, Stiftungen) über das gemeinsame Registerportal der Länder und das Verzeichnis Deutscher Stiftungen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen fast vollständig ermitteln lässt. Dieses Vorgehen wurde bereits in anderen Untersuchungen zu zivilgesellschaftlichem Engagement gewählt (Priemer/Krimmer/Labigne 2017).

Diesem Vorteil steht jedoch ein gravierender Nachteil gegenüber, denn das Zentralregister stellt lediglich die Namen und den Sitz der Organisationen zur Verfügung ohne Angabe der Adresse

[1] In der vorliegenden Studie werden MO verstanden als gemeinnützige Zusammenschlüsse, die mindestens zur Hälfte von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte getragen werden oder von entsprechenden Personen gegründet wurden und bei denen für ihr Selbstverständnis, ihre Ziele und Aktivitäten eine Migrationserfahrung im weitesten Sinne zentral ist. Für die Diskussion um die Definition von MO s. SVR-Forschungsbereich 2019: 16–18.

oder gar der E-Mail-Adresse. Beides müsste für eine Online-Befragung also für jede Organisation recherchiert und eingetragen werden. Aktuelle Schätzungen gehen davon aus, dass MO ca. einen Anteil von drei Prozent an allen zivilgesellschaftlichen Organisationen ausmachen (Priemer/Schmidt 2018: 2). Darüber hinaus liegt die Rücklaufquote für Online-Erhebungen häufig niedriger als bei telefonischen oder persönlichen Interviews (Wagner/Hering 2014), so dass der Aufwand sehr hoch ist, bei einem vergleichsweise geringen Anteil an der Grundgesamt eine hinreichende Stichprobe zu gewinnen. Möchte man beispielsweise eine Stichprobe von 1.000 befragten MO realisieren, müssten bei einer Rücklaufquote von 15 Prozent und einem geschätzten Anteil von drei Prozent die E-Mail-Adressen von über 220.000 Organisationen recherchiert werden. Bei einer Rücklaufquote von nur zehn Prozent sind sogar die E-Mail-Adressen von über 330.000 Organisationen erforderlich. Dieser Weg schien daher auch aus kapazitären Gründen nicht zielführend.

Aus diesem Grund wurde ein anderer Ansatz verfolgt, der sich an das Vorgehen einer im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) durchgeführten Studie zu Migrantinnenorganisationen aus dem Jahr 2010 anlehnt (Reinecke et al. 2010). Bei diesem Ansatz wurden wichtige Ansprechpersonen und Institutionen, die mit MO in Berührung kommen (könnten) (z. B. MO-Dachverbände, Integrationsbeauftragte, Referate in Bund und Ländern), gezielt recherchiert und kontaktiert. Sie wurden gebeten, die Namen von ihnen bekannten MO zu übermitteln. Das Ziel bestand darin, über ein solch engmaschiges Netzwerk von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine möglichst umfassende Liste der MO zu erstellen. Ein solches Vorgehen für Gesamtdeutschland zu realisieren, hätte jedoch ebenfalls einen immensen Arbeitsaufwand bedeutet, der die Möglichkeiten des vorliegenden Forschungsvorhabens überstiegen hätte. Geht man beispielsweise von 20.000 entsprechenden Organisationen in Deutschland aus und nimmt man eine Stunde Recherche- und Erfassungszeit pro Organisation an, so wären 20.000 Arbeitsstunden angefallen. Daher wurde anstelle einer Vollerhebung für Gesamtdeutschland eine solche Recherche in vier ausgewählten Bundesländern durchgeführt, um auf dieser Grundlage eine datenbasierte Hochrechnung auf die verbleibenden zwölf Bundesländer und damit eine quantitative Schätzung für Gesamtdeutschland vorzunehmen.

2.2 Kriterien zur Auswahl der Bundesländer

Die vier Untersuchungsländer wurden nach dem sog. Most-Different-Prinzip (Levy/Lemeshow 2008) ausgewählt, d. h. die Länder sollten sich bezüglich der möglichen Einflussfaktoren auf die

Zahl und die Art von MO möglichst stark unterscheiden. Als Variablen wurden regionale strukturelle Gegebenheiten, migrationsbezogene Merkmale, Indikatoren zur wirtschaftlichen Situation und Aspekte der Integrationspolitik berücksichtigt (Tab. 1).

Tab. 1 Auswahlkriterien der Untersuchungsländer

	Bayern	Berlin	NRW	Sachsen
Regionale Struktur				
Region	Süd	Nord-Ost	West	Ost
Stadtstaat/Flächenland (FL)	FL	Stadtstaat	FL	FL
Bevölkerung pro km²	niedrig	hoch	mittel	niedrig
Migration				
Bevölkerung mit MH pro 1.000 EW	mittel	hoch	hoch	niedrig
Asylanträge pro 1.000 EW	niedrig	mittel	hoch	niedrig
Einbürgerungen pro 1.000 EW	mittel	hoch	mittel	niedrig
Wirtschaft				
ABL-Quote	niedrig	hoch	mittel	mittel
BIP pro Kopf	hoch	mittel	mittel	niedrig
Integrationspolitik				
Ausrichtung der Integrationsgesetze	Assimilation	Teilhabe	Teilhabe	-

Anmerkungen: MH= Migrationshintergrund; EW = Einwohnerinnen und Einwohner; ABL-Quote = Arbeitslosenquote; BIP = Bruttoinlandsprodukt.
Quelle: SVR-Forschungsbereich 2020

Die ausgewählten Indikatoren basieren auf Hypothesen zu Länderunterschieden, die sich aus der bisherigen Forschung ableiten und auf die im Folgenden zumindest punktuell eingegangen werden soll. So sind insbesondere die Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland relevant, weil MO in Ostdeutschland erst nach der Wiedervereinigung gegründet werden konnten und aufgrund des vergleichsweise geringen Bevölkerungsanteils mit Zuwanderungsgeschichte von vornherein ethnisch heterogener aufgestellt waren als in Westdeutschland (SVR-Forschungsbereich 2019: 7–12; Weiss 2005: 69–70). Darüber hinaus variiert die inhaltliche Ausrichtung zivilgesellschaftlicher Organisationen zwischen urbanen und ländlich geprägten Regionen. Während in ländlichen Gebieten vor allem Sport-, Freizeit- und Kulturvereine zu finden sind, gibt es in Städten eine deutlich ausdifferenziertere Vereinslandschaft (Priemer/Krimmer/Labigne 2017: 23–24).

Die Forschung stellt zudem fest, dass sich in Regionen mit geringer Arbeitslosigkeit mehr Menschen zivilgesellschaftlich engagieren (Hameister/Tesch-Römer 2017: 564). Entsprechend ist die

Annahme plausibel, dass in wirtschaftlich stärkeren Regionen auch mehr zivilgesellschaftliche Organisationen existieren.

Den größten Einfluss hat aber vermutlich die migrationsbezogene Situation in den Bundesländern. MO dürften sich besonders in Regionen konzentrieren, in denen viele Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte leben. Die Berücksichtigung der Anzahl von Asylanträgen in einem Bundesland trägt zudem der jüngeren Fluchtmigration und den sich daraus ergebenden spezifischen Bedarfen Rechnung. Einbürgerungen wiederum verändern die Lebensumstände in Bezug auf politische Partizipationsmöglichkeiten und können auch ein Indikator für gelingende Integrationsmaßnahmen sein, was sich ebenfalls auf die Ausrichtung der MO auswirken könnte.

Zuletzt wurde ansatzweise auch die Ebene der Integrationspolitik bei der Frage berücksichtigt, und zwar mit Blick auf die Frage, ob ein Bundesland über ein Integrationsgesetz verfügt und falls ja, wie das Gesetz ausgerichtet ist. Integrationsgesetze heben allein aufgrund ihrer symbolischen Funktion die Relevanz integrationspolitischer Maßnahmen hervor (SVR-Forschungsbereich 2017: 21). Außerdem lassen sich Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den vier in Deutschland existierenden Integrationsgesetzen auf Landesebene im Hinblick auf das Integrationsverständnis und die Einbindung von MO feststellen. So sind die Gesetze in den Ländern Baden-Württemberg (hier nicht betrachtet), Berlin und Nordrhein-Westfalen auf gleichberechtigte Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund ausgerichtet und unterstützen die Arbeit von MO bzw. beziehen sie über entsprechende Beiräte mit ein; in Bayern betont das Gesetz hingegen stärker die vonseiten der Zugewanderten zu erbringende Integrationsleistung und sieht keine verbindliche Beteiligung von MO vor.

Mit der Auswahl der Bundesländer sollten die skizzierten Merkmale möglichst breit vertreten sein. Darüber hinaus spielte für die Auswahl der Bundesländer eine methodische Überlegung eine zentrale Rolle, die dazu geführt hat, dass jeweils die bevölkerungsreicheren Bundesländer ausgewählt wurden. Da Online-Befragungen häufig vergleichsweise geringe Ausschöpfungsquoten erreichen, wurde ein Rücklauf zwischen 10 und 15 Prozent erwartet, was sich bestätigt hat (s. Kap. 4). Um in der quantitativen Teilstudie eine hinreichend große Fallzahl zu generieren und statistisch belastbare Resultate zu erzielen, wurden folglich jeweils vergleichsweise bevölkerungsreiche Bundesländer ausgewählt, für die auch eine höhere MO-Anzahl erwartet werden kann.

2.3 Anfragen und Rücklauf – das Schneeballsystem

Von April bis Dezember 2019 wurde eine umfassende Adressdatenbank in den vier ausgewählten Bundesländern aufgebaut. Um möglichst alle MO in einem Bundesland ausfindig zu machen, die

der Definition dieser Studie entsprechen, hat das Forschungsteam in einer aufwändigen Recherche zunächst wichtige Ansprechpersonen und Institutionen identifiziert, die mit MO in Berührung kommen könnten (Tab. 2). In der organisierten Zivilgesellschaft selbst sind dies vor allem MO-Dachorganisationen und die großen Wohlfahrtsverbände. Auf Verwaltungsebene wurden die Integrations-, Ehrenamts- und Gleichstellungsbeauftragten sowie die kommunalen Integrationsbeiräte angesprochen. Abgeschlossen wurde die Recherche durch eine Stichwortsuche im Handelsregister, welches neben Firmen auch alle eingetragenen Vereine listet.

Tab. 2 Das Schneeballsystem

<table>
<tr><th></th><th colspan="2">Politik und Verwaltung</th><th colspan="2">Zivilgesellschaft</th><th>Recherche</th></tr>
<tr><td rowspan="2">Bundesebene</td><td>Bundesministerien</td><td>Kulturattachés</td><td>MO-Verbände</td><td>Wohlfahrtsverbände</td><td rowspan="2"></td></tr>
<tr><td>Bundes integrationsbeauftragte</td><td>Bundezuwanderungs- und Integrationsrat (BZI)</td><td>Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)</td><td>Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (BAGFA)</td></tr>
<tr><td rowspan="3">Landesebene</td><td colspan="2">Landesministerien</td><td rowspan="2">MO-Verbände</td><td rowspan="2">Wohlfahrtsverbände</td><td rowspan="3">Handelsregister</td></tr>
<tr><td colspan="2">Landesintegrationsbeauftragte</td></tr>
<tr><td colspan="2">Landesintegrationsbeiräte</td><td>Landessportbund</td><td>Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (LAFGA)</td></tr>
<tr><td rowspan="3">kommunale Ebene</td><td>Kommunale Integrationsbeauftragte</td><td>Ehrenamtsbeauftragte</td><td rowspan="2">MO-Verbände</td><td rowspan="2">Wohlfahrtsverbände</td><td rowspan="3">Städtelisten</td></tr>
<tr><td>Kommunale Integrationsbeiräte</td><td>Gleichstellungsbeauftragte</td></tr>
<tr><td colspan="2">Landesspezifische kommunale Akteure (z. B. KIK; Integrationslotsen; KI)</td><td>Kommunale Freiwilligenagenturen</td><td>Stadtsportbünde</td></tr>
</table>

Quelle: SVR-Forschungsbereich 2020

Um die Aufnahme von „Karteileichen“ in die MO-Datenbank auszuschließen, wurden Vereine nur dann in die Datenbank aufgenommen, wenn online weitere Hinweise auf ihre Existenz oder Aktivität ausfindig gemacht werden konnten (z. B. Adress- und Kontaktdaten, Berichte/Artikel zu Aktivitäten). Dieses Vorgehen birgt natürlich die Gefahr, dass zumindest vereinzelt bestehende und aktive Vereine unberücksichtigt blieben, weil über sie keine Informationen online auffindbar waren. Insgesamt ist aber davon auszugehen, dass sich die MO-Landschaft in den vier Untersuchungsländern durch das engmaschige Netz aus Ansprechpersonen gut erschließen ließ.

Insgesamt hat das Forschungsteam für den Adressaufbau über 1.500 Anfragen auf kommunaler sowie auf Landes- und Bundesebene versendet. Neben der Frage nach bekannten MO in der jeweiligen Region wurde stets auch nach weiteren relevanten Kontaktstellen bzw. -personen gefragt, sodass das Netzwerk sich stetig erweiterte (Schneeballsystem). In vielen Fällen erfolgte auf die schriftlichen Anfragen zunächst keine Reaktion, in diesen Fällen wurde mehrfach telefonisch und per E-Mail nachgehakt. Trotz zahlreicher Nachfragen konnten nicht alle kontaktierten Stellen/Personen erreicht werden.

Es ließen sich zudem Unterschiede zwischen den Bundesländern im Hinblick auf Vernetzung und Kenntnis über die MO-Landschaft feststellen. Während einige Regionen über flächendeckende MO-Verbandsstrukturen und/oder kommunale Vernetzungsstrukturen (z. B. Kommunale Integrationszentren in NRW) verfügten, fehlten diese Strukturen in einigen – vor allem stark ländlich geprägten – Regionen vollkommen oder waren nur schwach ausgeprägt. Auf Basis der Rückmeldungen von Mitarbeitenden kommunaler Verwaltungen ist davon auszugehen, dass dies mit der (angenommenen) Verbreitung von MO bzw. dem Bevölkerungsanteil mit Migrationsbiografie zusammenhängt. Wo wenige Menschen mit Zuwanderungsgeschichte leben, sind erstens weniger MO zu finden und zweitens spielen die Themen Migration und Integration eine geringere Rolle. Entsprechend ist in diesen Fällen auch das Interesse der Kommunen an MO und dem Aufbau eines Netzwerkes geringer.

Neben den schriftlichen Anfragen wurden im Internet frei zugängliche Listen von MO verwendet, die sich häufig als ausgesprochen hilfreich herausstellten. Hierbei handelte es sich häufig um Listen von MO-Dachorganisationen, z. T. stellen auch Kommunen solche Listen zur Verfügung. Dazu wurden verfügbare analoge Publikationen (z. B. Broschüren von Stadtverwaltungen) mit Adresslisten zur Orientierung über das multikulturelle Vereinsleben der jeweiligen Stadt gesichtet. Auch die vielerorts stattfindenden „Interkulturellen Wochen“ stellten eine übersichtliche Quelle für lokal tätige MO dar.

Sobald das Forschungsteam eine Liste erhalten oder heruntergeladen/recherchiert hatte, wurden zu den gelisteten MO Kontaktdaten und Informationen mithilfe weiterer Online-Recherchen vervollständigt. Zudem wurde zu überprüfen versucht, ob die gelisteten Organisationen den Definitionskriterien der Studie entsprechen und die Organisationen noch existent bzw. aktiv sind.

Beim Aufbau der MO-Datenbank offenbarte sich eine Reihe von Herausforderungen, von denen die wichtigsten im Folgenden kurz skizziert werden. Zunächst konnte bei vielen Organisationen nicht final ermittelt werden, ob es sich tatsächlich um MO im Sinne der Definitionskriterien handelte. Dies war primär im Hinblick auf das Personenkreiskriterium der forschungsleitenden MO-Definition ein Problem (mindestens 50 % Mitglieder mit Migrationshintergrund). Teilweise konnte aber auch nicht sicher ermittelt werden, ob es sich um eine Organisation mit einer eigenen Rechtspersönlichkeit handelte.[2] In diesen Fällen wurden die Organisationen in die Datenbank mit dem Hinweis aufgenommen, dass die Zugehörigkeit zur Zielgruppe unklar ist. Auch ließen sich häufig Unklarheiten in Bezug auf die Kontaktdaten feststellen: Immer wieder auftretende Probleme waren fehlende E-Mail-Adressen, doppelte Anschriften, doppelte E-Mail-Adressen (jeweils für unterschiedliche MO) und doppelte oder nicht korrekte Telefonnummern. Auch konnten häufig keine Ansprechpersonen ermittelt werden. Generell waren Informationen bei MO mit eigener Internetpräsenz vergleichsweise gut und auch eindeutig zu ermitteln; bei MO ohne eigenen Internetauftritt traten die benannten Schwierigkeiten verstärkt auf.

Nach Abschluss des Datenbankaufbaus fand im Dezember 2019 eine Qualitätssicherung statt, indem systematisch nach versehentlich doppelt aufgenommenen MO gesucht wurde und diese entfernt wurden. Darüber hinaus wurden nach Abschluss der Online-Befragung Organisationen aus der Datenbank entfernt, die als nicht zugehörig zur Zielgruppe identifiziert werden konnten. Mithilfe der geschilderten Recherchemethode konnten in den vier Ländern insgesamt 6.851 MO identifiziert und in die Datenbank aufgenommen werden. Davon entfallen mit 4.122 erwartungsgemäß die meisten auf Nordrhein-Westfalen, gefolgt von 1.766 in Bayern. Berlin kommt auf 732 MO und Sachsen auf 231.

[2] Während in der qualitativen Teilstudie auch nicht-formalisierte bzw. informelle Gruppen und Initiativen untersucht wurden (s. Kap. 5), konzentrierte sich die quantitative Erhebung ausschließlich auf MO, die eine eigene Rechtspersönlichkeit (i. d. R. ein eingetragener Verein) darstellen. Informelle Gruppen können nicht systematisch und vollständig ermittelt und untersucht werden; darüber hinaus ist für die Beantragung öffentlicher Gelder eine gewisse Stabilität der Organisation notwendig.

3 Schätzung der Anzahl von Migrantenorganisationen in Deutschland

Auf Basis der ermittelten MO in den vier ausgewählten Bundesländern Bayern, Berlin, Nordrhein-Westfalen und Sachsen wurde eine Schätzung der MO-Anzahl in den übrigen zwölf Bundesländern und in Deutschland insgesamt vorgenommen. Dafür wurde mithilfe multivariater linearer Regressionsmodelle untersucht, aus welchen Faktoren sich die MO-Zahl in den vier ausgewählten Ländern jeweils herleiten lässt. Als Einflussfaktoren berücksichtigten die Modelle die Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund, die Zahl der Einbürgerungen, das Geschlecht (Anzahl weiblicher Einwohnerinnen), das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf, die Fläche des Landes, die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner pro km² und den Faktor Ost- vs. Westdeutschland[3] (Tab. 3). Insgesamt wurden acht verschiedene statistische Modelle berechnet, um eine möglichst robuste Einschätzung der Gesamtsituation zu erhalten. Als Fälle wurde auf sog. regionale Anpassungsschichten zurückgegriffen, die eine „Zusammenfassung von Kreisen, die im Durchschnitt 500.000 Einwohner umfassen“ (Christians/Wirth 2009: 4) darstellen. Eine Analyse basierend auf Kreisen war nicht möglich, da der Mikrozensus aus Gründen der statistischen Zuverlässigkeit keine Daten über die Fortschreibung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf Kreisebene zur Verfügung stellt.

Im Ergebnis zeigte sich, dass das BIP pro Kopf in keinem Modell einen statistisch signifikanten Einfluss hatte. Die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund hingegen ist das einzige Merkmal, das in allen Modellen einen signifikanten Einfluss auf die MO-Anzahl ausübt (Tab. 3): Je mehr Menschen mit Migrationshintergrund in einer Region leben, desto mehr MO gibt es in dieser Region. In Nordrhein-Westfalen steigt die Zahl der MO zudem mit zunehmender Bevölkerungsdichte. In Bayern zeigt sich, dass es umso weniger MO gibt, je mehr Zugewanderte eingebürgert werden.[4]

Um die Qualität eines linearen Regressionsmodells zu bewerten wird u. a. auch der Anteil an aufgeklärter Varianz (R^2), d. h. der Streuung der abhängigen Variable, herangezogen. In diesem Fall geht es – vereinfacht ausgedrückt – also darum, wie stark sich die Unterschiede zwischen den Fällen (regionalen Anpassungsschichten) in Bezug auf die Anzahl der MO durch die Analyse

[3] Das Merkmal Ost- vs. Westdeutschland wurde nur in Modell 1 berücksichtigt.

[4] Vereinzelt mussten Erklärungsfaktoren aus der Analyse ausgeschlossen werden (z. B. Anzahl der Einwohnerinnen), weil sie zu hoch mit anderen Erklärungsfaktoren korrelierten. Das Problem ist unter dem Begriff Multikollinearität bekannt und führt zu Qualitätseinbußen in der Modellschätzung. Zur Überprüfung wurde auf die Varianzinflationsfaktoren (VIF) und den Toleranzwert mit den empfohlenen Grenzwerten 5 (VIF) und 0,25 (Toleranzwert) zurückgegriffen (Schendera 2008: 105; Urban/Mayerl 2006: 232).

erklären lassen. Mit einem korrigierten R^2 zwischen 70,2 (Modell 8) und 96,8 Prozent (Modell 7) liegt eine sehr hohe Varianzaufklärung in sämtlichen Modellen vor, wobei die Werte durch die geringe Fallzahl wahrscheinlich überschätzt sind (Urban/Mayerl 2006: 186).

Tab. 3 Einflussfaktoren auf die Zahl der Migrantenorganisationen (Lineare Regression)

	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4
Bundesländer	BY; BE; NW; SN	BY; NW	BE; SN	BY
Konstante	*–84,7169***	*17,8143*	*–30,8127**	*58,5570*
Bevölkerung mit MH[a]	0,0007***	0,0005***	0,001***	0,0007***
Einbürgerungen	–0,0150***	–0,0089*	n.s.	–0,0203**
Bevölkerung pro km²	0,0072*	0,0337***	n.s.	n.s.
weibliche Bevölkerung	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Fläche in km²	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Region: Westdeutschland	59,0121**	n.s.	n.s.	n.s.
R^2	**0,7485*** **	**0,7904*** **	**0,7431*** **	**0,8019*** **
Korrigiertes R^2	**0,7339*** **	**0,7781*** **	**0,7280*** **	**0,7811*** **
Anzahl der Fälle	74	55	19	22

	Modell 5	Modell 6	Modell 7	Modell 8
Bundesländer	BE	NW	SN	BY; BE; NW
Konstante	*–58,9532**	*–31,4615*	*–3,5809*	*6,3458*
Bevölkerung mit MH[a]	0,0012***	0,0007***	0,0016***	0,0008***
Einbürgerungen	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Bevölkerung pro km²	n.s.	0,0384***	n.s.	n.s.
weibliche Bevölkerung	n.s.	n.s.	–0,0001*	n.s.
Fläche in km²	n.s.	n.s.	n.s.	–0,0126***
Region	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
R^2	**0,8120*** **	**0,7603*** **	**0,9788*** **	**0,7106*** **
Korrigiertes R^2	**0,7932*** **	**0,7443*** **	**0,9681*** **	**0,7015*** **
Anzahl der Fälle	12	33	7	67

Anmerkungen: [a]MH = Migrationshintergrund; in allen Modellen wird der unstandardisierte Regressionskoeffizient B dargestellt; n.s. = nicht-signifikant und bei Neuberechnung des Modells ausgeschlossen; BY = Bayern; BE = Berlin; NW = Nordrhein-Westfalen; SN = Sachsen.

Quelle: SVR-Forschungsbereich 2020

Da die Ausprägungen der Erklärungsfaktoren (z. B. Bevölkerung mit Migrationshintergrund) in allen Bundesländern bekannt sind, konnte mithilfe der errechneten Koeffizienten der Regressionsanalysen für jedes der acht Modelle eine MO-Anzahl für jedes Bundesland geschätzt werden.

Hieraus leiteten sich für jedes der zwölf Länder, die in der Studie nicht untersucht wurden, acht Schätzungen für die Anzahl der MO in dem Bundesland ab.

Um nun die Zahl der MO in den Ländern möglichst verlässlich zu schätzen, wurden für die zwölf nicht untersuchten Länder jeweils zwei der acht berechneten Modelle ausgewählt, bei denen die Ausprägung der Einflussfaktoren am ehesten der in dem zu schätzenden Land entsprach. Bei den vier ostdeutschen Ländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen ist der geringe Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund so prägend, dass nur das sächsische Modell plausible Schätzungen erlaubt. Deshalb stützte sich die Schätzung für diese Länder ausschließlich auf die Berechnung für Sachsen. Bei allen anderen Ländern bestimmten die beiden jeweils ausgewählten Modelle eine Art Korridor, in dem die reale Zahl der MO wahrscheinlich liegt. Für die Länder Baden-Württemberg, Niedersachsen und Saarland wurden die Modelle 4 und 6 verwendet, für Hessen und Rheinland-Pfalz die Modelle 2 und 6. Die MO-Anzahl in Bremen wurde auf Basis der Modelle 2 und 8 geschätzt, Hamburg mithilfe der Modelle 5 und 8 und für Schleswig-Holstein wurde auf die Modelle 2 und 4 zurückgegriffen.

Der hier vorgenommenen Schätzung sind jedoch klare Grenzen gesetzt. Zum einen gibt es wichtige quantitative Faktoren, für die jedoch keine aktuellen amtlichen Statistiken in regionaler Tiefe vorliegen. Das gilt etwa für den Herkunftskontext der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Diese Information existiert lediglich für die Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Dieses Merkmal stellt u. E. jedoch eine unverhältnismäßige Selektion dar,[5] weshalb dieses Merkmal nicht berücksichtigt wurde. Zum anderen hängt die Anzahl von MO mit hoher Wahrscheinlichkeit auch von Faktoren ab, die sich nicht ohne Weiteres quantifizieren lassen. So kann die Integrationspolitik eines Landes die Gründung von MO – etwa über Förderungs- oder Beratungsangebote – erleichtern. Zwar ist es prinzipiell möglich, solche Aspekte durch die Entwicklung von entsprechenden Indizes auch in quantitativen Modellen zu berücksichtigen. Die Entwicklung solcher Indizes ist – wenn sie zuverlässig sein sollen – jedoch sehr ressourcenintensiv und wäre daher eher Gegenstand eines eigenen Forschungsprojekts. Aus diesen Gründen konnten in dieser Studie nur recht grobe Schätzungen vorgenommen werden, weshalb einige Länder eine große Varianz zeigen.[6] Aufgrund dessen nennt die Studie auch einen Schätzungskorridor und nicht eine Schätzzahl: Nach den Schätzungen des SVR-Forschungsbereichs gibt es in Deutschland derzeit

[5] So waren im Jahr 2019 nur knapp 48 % der Bevölkerung mit Migrationshintergrund Ausländerinnen beziehungsweise Ausländer (Statistisches Bundesamt 2020: 36).

[6] Das gilt vor allem für Rheinland-Pfalz, wo nicht für alle Regionen vollständige Daten zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund vorliegen.

zwischen 12.400 und 14.300[7] aktive Migrantenorganisationen mit eigener Rechtspersönlichkeit (zumeist als eingetragener Verein).

4 Online-Befragung

Die aufgebaute Datenbank diente in der Studie zugleich als Adressgrundlage für die anschließende standardisierte quantitative Befragung der MO in den vier Untersuchungsländern mittels Fragebogen.[8]

4.1 Fragebogen und Pretest

Für den standardisierten Fragebogen der Online-Befragung wurde – soweit vorhanden – auf bereits vorhandene Fragen, Skalen und Items aus vorhergehenden Untersuchungen zurückgegriffen. Wo keine passenden, bereits getesteten Fragen zur Verfügung standen, wurden neue Fragen entwickelt.

Um eine möglichst große Nähe zu den Themen und der alltäglichen Praxis von MO sicherzustellen, wurden die Themen und ihre Operationalisierung im Fragebogen sowie die ersten Ergebnisse in mehreren Expertenrunden mit Vertreterinnen und Vertretern von MO, den bundespolitischen einschlägigen Ressorts für die Themen Migration und Integration sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern diskutiert.[9] Eine Übersicht über diese Veranstaltungen bietet Tab. 4.

Die ersten drei Workshops dienten vor allem dazu, die abzufragenden Themen zu konkretisieren, Feedback zum Entwurf des Fragebogens einzuholen und ihn daraufhin zu finalisieren. Dabei stellte sich heraus, dass insbesondere vorgegebene Antwortoptionen an vielen Stellen erweitert bzw. angepasst werden mussten. In den letzten beiden Workshops wurden erste Befunde im Hinblick auf Plausibilität und mögliche Interpretationen diskutiert.

Um den standardisierten Fragebogen zu validieren und seine Verständlichkeit zu testen, wurde im November 2019 ein kognitiver Pretest durchgeführt. Hierfür wurden neun zufällig[10] ausgewählte MO in Face-To-Face-Interviews befragt. Der Fragebogen wurde mit den Probandinnen

[7] Bei dieser Angabe handelt es sich nicht um die absoluten Zahlen der statistischen Berechnung, sondern um grob gerundete Werte. Die Nennung der genauen Werte würde eine Präzision suggerieren, die statistische Schätzungen dieser Art nicht erreichen können.

[8] Im Anhang befindet sich eine vollständige Häufigkeitsauswertung aller Fragen der quantitativen Teilstudie inkl. der genauen Frageformulierungen im Fragebogen.

[9] Wie Tab. 4 zeigt, standen Vorbereitung und Ergebnisse der quantitativen Teilstudie zwar im Zentrum der Expertenworkshops, es wurden aber auch Teilergebnisse sowohl der Förderabfrage auf Landesebene (s. Kap. 6) als auch der qualitativen Teilstudie (s. Kap. 5) diskutiert.

[10] Aus Zeit- und Kostengründen wurde der kognitive Pretest nur mit MO aus Berlin durchgeführt. Es wurde daher eine Zufallsstichprobe der in der Datenbank gelisteten MO mit Hauptsitz in Berlin gezogen.

und Probanden durchgegangen und sie wurden aufgefordert, ihre Gedanken beim Beantworten der Fragen zu schildern (think aloud). Bei bestimmten Fragen haben die Interviewerinnen und Interviewer zusätzlich Fragen – etwa nach der Bedeutung bestimmter Begriffe – gestellt (probing) oder die Befragten aufgefordert, die gestellte Frage in eigenen Worten wiederzugeben (paraphrasing), wie es in der Literatur empfohlen wird (Porst 2014: 193–202; Prüfer/Rexroth 2005: 5–15). Die Interviews wurden auf Deutsch geführt. Die für den Test ausgewählten MO unterschieden sich sowohl in Bezug auf ihren Herkunftskontext als auch hinsichtlich ihrer Aktivitätsschwerpunkte.

Tab. 4 Übersicht über Expertenworkshops

Datum	Teilnehmende	Themen
14.03.2019	Bundespolitische Ressorts	Diskussion der wichtigsten Themen für die Studie
22.05.2019	MO und MO-Verbände	Diskussion der wichtigsten Themen für die Studie
26.09.2019	MO und MO-Verbände	Diskussion des Fragebogenentwurfs
05.12.2019	Bundespolitische Ressorts	Diskussion der ersten Befunde aus der Datenbank und der Förderabfrage auf Landesebene
27./28.05.2020[1]	MO und MO-Verbände	Diskussion der ersten Ergebnisse aus der quantitativen Online-Befragung und den qualitativen Interviews

Anmerkung: [1]Aufgrund der Corona-Pandemie wurden die Veranstaltungen auf zwei Tage verteilt online durchgeführt.
Quelle: SVR-Forschungsbereich 2020

Auf Basis der Pretestergebnisse wurde der Fragebogen finalisiert. Ebenso wurde die Reihenfolge bei einigen Fragen geändert. Zu Beginn wurden außerdem einige Screeningfragen gestellt, um sicherzugehen, dass alle kontaktierten Organisationen der MO-Definition des SVR-Forschungsbereichs entsprachen und somit zur Zielgruppe gehörten.

4.2 Methodischer Ansatz

Für die Online-Befragung wählte der SVR-Forschungsbereich einen Mixed-Mode, indem eine Einladung zur Befragung (inkl. Link) per E-Mail mit einer telefonischen Kontaktaufnahme kombiniert wurde. Für dieses Vorgehen waren zwei Gründe ausschlaggebend: Erstens sollten die Ergebnisse für die befragten Länder repräsentativ sein, zweitens sollte der Rücklauf gesteigert werden. Befragungen, die nur online stattfinden, können i. d. R. keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben, weil nicht alle Elemente der Grundgesamtheit (Personen/Organisationen) über das Inter-

net erreicht werden können, etwa, weil nicht von allen Zielpersonen/-organisationen E-Mail-Adressen vorliegen (Meier/Heckell 2014: 216–217). Dies war auch bei den recherchierten MO-Adressen der Fall. Von den in der Datenbank gelisteten Adressen lagen bei 49,0 Prozent sowohl Telefonnummern als auch E-Mail-Adressen vor, bei 20,2 Prozent war nur die Telefonnummer vorhanden, 12,2 Prozent der MO verfügten nur über eine E-Mail-Adresse. Eine vollkommen repräsentative Befragung konnte daher nicht realisiert werden, da von 18,6 Prozent der in der Datenbank gelisteten MO weder die Telefonnummer noch die E-Mail-Adresse ausfindig gemacht werden konnten. Die Kombination einer telefonischen Rekrutierung mit dem anschließenden Versenden eines Befragungslinks erhöht allerdings gegenüber eines reinen Online-Designs die Reichweite deutlich, sie hat sich in anderen Untersuchungen bewährt und die über den Mixed-Mode erzielten Stichproben lagen in Bezug auf soziodemografische Merkmale der Befragten erheblich näher an der Grundgesamtheit als reine Online-Befragungen (Dreyer/Wachenfeld-Schell 2017: 218–219).[11]

Darüber hinaus erzielen Befragungen, die ausschließlich online durchgeführt werden, häufig nur vergleichsweise geringe Ausschöpfungsquoten (Wagner/Hering 2014). Zudem wiesen die Vertreterinnen und Vertreter von MO und MO-Verbänden in den Expertenworkshops wiederholt darauf hin, dass manche MO deutlich besser telefonisch erreichbar seien und viele ihre E-Mails nur unregelmäßig lesen. Entsprechend empfahlen sie nachdrücklich, die MO auch telefonisch zu kontaktieren.

4.3 Feldphase

Die Durchführung der Befragung inkl. der Programmierung und Übersetzung des Fragebogens wurde vom Institut für Umfragen, Analysen und DataScience (UADS) in Duisburg übernommen. Die Befragung selbst fand zwischen dem 9. Januar und dem 6. März 2020 statt.[12] Die Online-Befragung mittels Computer Assisted Web Interviewing (CAWI) konnte sowohl am PC oder Tablet als auch am Smartphone mit einer entsprechend optimierten Darstellung bearbeitet werden.

Da der Fragebogen in sechs Sprachen programmiert wurde, konnten die Befragten während der Befragung dynamisch zwischen den Sprachen Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch,

[11] Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass sich Befragte, die zuvor telefonisch kontaktiert wurden, mehr Zeit für die Beantwortung der Befragung ließen (Dreyer/Wachenfeld-Schell 2017: 221).

[12] Ursprünglich sollte die Datenerhebung bis zum 21.02.2020 abgeschlossen werden. Da jedoch stets noch MO an der Befragung teilnahmen und eine noch größere Fallzahl erreicht werden sollte, wurde die Feldzeit um zwei Wochen verlängert.

Spanisch und Türkisch wechseln. Die Übersetzungen wurden durch ein professionelles Übersetzungsbüro vorgenommen und über die Methode der Rückübersetzung durch einen zweiten Übersetzer validiert.

Tab. 5 Ausschöpfung in der quantitativen Befragung

Ausschöpfung	Anzahl	Prozent
Adressumfang	**5.576**	**100,0 %**
davon Gruppe 1: Organisationen mit E-Mail-Adresse und Telefonnummer	3.354	60,2 %
davon Gruppe 2: Organisationen ohne E-Mail-Adresse mit Telefonnummer	1.386	24,9 %
davon Gruppe 3: Organisationen mit E-Mail-Adresse ohne Telefonnummer	836	15,0 %
Ausfälle	**1.958**	**35,1 %**
davon Telefonausfälle Gruppe 2 (inkl. Verweigerungen)	1.360	24,4 %
davon E-Mail nicht angekommen (alle Gruppen)	598	10,7 %
Aufrufe Befragung	**1.010**	**18,1 %**
davon Screenout	156	2,8 %
davon Teilbefragungen	206	3,7 %
davon vollständige Befragungen über Code	**648**	**11,6 %**
vollständige Befragungen über freien Link	**116**	-
vollständige Befragungen gesamt	**764**	-

Quelle: SVR-Forschungsbereich 2020

Potenziellen Teilnahmeorganisationen wurde eine Einladungs-E-Mail mit einem Link zum Fragebogen und einem individuellen vierstelligen Zugangscode zugesandt. Der Code diente dabei zur Sicherstellung der einmaligen Teilnahme der Organisationen. Parallel kontaktierte das Forschungsteam MO-Verbände mit der Bitte um Weiterleitung des Befragungslinks an ihre Mitgliedsorganisationen. Dieses Vorgehen einer zusätzlichen Ansprache der MO durch im Feld etablierte Multiplikatoren wurde als Ergebnis der Diskussionen in den Expertenworkshops gewählt. Die Streuung eines Befragungslinks über MO-Dachorganisationen sollte erstens das Vertrauen in die Befragung erhöhen, zweitens sollten bereits eingeladene MO an die Beantwortung erinnert werden und drittens sollten MO, die sich nicht in der Datenbank befanden oder für die keine Kontaktdaten vorlagen, ebenfalls erreicht werden. Den Verbänden wurde hierfür ein Link zu einer Befragung ohne individuelle Codes zur Verfügung gestellt. Um die doppelte Teilnahme von MO zu vermeiden, wurde für die Teilnahmen über den Verbandsweg eine eigene Befragung eingerichtet. Die Adressaten waren explizit angehalten, den Fragebogen nur einmalig auszufüllen. Der Fragebogen in dieser Befragung enthielt zudem zusätzliche Fragen, in denen zur Eingabe des Namens und einer E-Mail-Adresse der Organisation aufgefordert wurde. Von der Befragungssoftware wurden zusätzliche „Identifier“ wie IP-Adresse, Browser, Gerät und Gerätetyp erfasst, die

eine weitere Überprüfungsmöglichkeit für doppelt gemachte Eingaben ermöglichen. Falls eine E-Mail erfolgreich zugestellt werden konnte, wurden zwei Erinnerungen (Reminder) per Mail versandt.

Die telefonische Kontaktaufnahme erfolgte Montag bis Freitag zwischen 8 und 20 Uhr sowie am Samstag zwischen 11 und 18 Uhr. Durch die breite zeitliche Abdeckung wurde versucht, den unterschiedlichen Organisationsgrößen und Strukturen der Migrantenorganisationen gerecht zu werden, sodass ehrenamtlich Engagierte nach ihrer hauptberuflichen Betätigung wie auch hauptamtlich Beschäftigte in ihrer Arbeitszeit erreicht werden konnten. Alle eingesetzten Interviewerinnen und Interviewer wurden vom durchführenden Befragungsinstitut vorab geschult und mit den Inhalten und Zielsetzungen der Befragung vertraut gemacht. Es wurden pro MO mindestens fünf telefonische Kontaktversuche unternommen. Die telefonische Kontaktaufnahme fand ausschließlich in deutscher Sprache statt.

Insgesamt konnte über den Mixed-Mode mit Code eine Ausschöpfung von 11,6 Prozent und eine Fallzahl von 648 MO erreicht werden (Tab. 5). Zusätzlich nahmen 116 MO über den freien Verbandslink an der Befragung teil, sodass insgesamt eine Fallzahl von 764 vollständig ausgefüllten Befragungen realisiert werden konnte (Tab. 5). Insgesamt beantworteten 132 MO aus Bayern, 109 aus Berlin, 422 aus Nordrhein-Westfalen und 56 aus Sachsen die Befragung. Darüber hinaus nahmen vorwiegend über den freien Link acht MO aus Baden-Württemberg, zwei aus Brandenburg, sechs aus Hamburg, acht aus Hessen, sechs aus Niedersachsen, fünf aus Rheinland-Pfalz, acht aus Sachsen-Anhalt und eine aus Thüringen teil. Eine weitere teilnehmende MO hat ihren Vereinssitz nicht angegeben. Nach Abschluss der Feldphase übergab das Befragungsinstitut einen gelabelten Datensatz an den SVR-Forschungsbereich. Die Daten wurden anschließend mit den Softwarepakten Stata und SPSS ausgewertet.

5 Qualitative Interviews

Neben der Online-Befragung stellten leitfadenstützte Interviews mit ausgewählten Vertreterinnen und Vertretern von Migrantenorganisationen (MO) sowie MO-Dachverbänden und migrantischen Online-Communities die zweite zentrale Datengrundlage dar. Sie sollten die quantitativen Daten ergänzen durch die Erforschung kausaler Zusammenhänge der quantitativen Ergebnisse, der Handlungsmotivationen, Ziele und Narrative von MO. Letztlich zeigten sie also Zusammenhänge auf, die durch die quantitative Befragung nicht genauer bestimmt werden konnten.

5.1 Sampling

Es handelte sich bei den qualitativen Interviews um ein selektives sampling, bei dem die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner einerseits entsprechend ihrer Relevanz für die zu beantworteten Forschungsfragen und andererseits zum Zweck der Ergänzung des Samples der Online-Befragung ausgewählt wurden. Es wurden also Vertreterinnen und Vertreter befragt, die schwerpunktmäßig kleinere, wenig professionalisierte oder (noch) nicht formalisierte MO vertreten und im Hinblick auf ihre inhaltliche Ausrichtung (Aktivitätsschwerpunkte) vielfältig sind. Hier stand die Ergänzung der quantitativen Befragung im Vordergrund, und nicht eine Zusammenstellung mit dem Ziel der Repräsentativität für das MO-Feld.

5.1.1 Prioritäres Sampling nach strukturellen Merkmalen

In den leitfadengestützten Interviews sollten Gruppen zu Wort kommen, die in der Online-Befragung vermutlich unterrepräsentiert sind – also primär kleine, wenig professionalisierte MO sowie migrantische Online-Communities und andere nicht formalisierte Gruppen. Die letzten beiden Gruppen von MO wurden in der standardisierten Befragung gar nicht berücksichtigt (s. dazu Kap. 2.3). Die Größe der MO wurde, wenn möglich, nach Mitgliederanzahl bestimmt. Weil die Datenbank darüber aber nicht für alle MO Informationen bereithielt (s. Kap. 2), wurden für die Rekrutierung Indikatoren herangezogen, anhand derer die Größe und der Grad an Formalisierung vermutet werden konnten. Diese Indikatoren waren die Existenz einer eigenen Website, die Zugehörigkeit zu einem Verband und weitere online auffindbare Berichte über die Vereinsarbeit. Ein weiteres Kriterium war der Zeitpunkt der Vereinsgründung, da ein Forschungsinteresse zum einen in der intergenerationalen Zusammenarbeit[13] und Veränderungen in der Vereinsarbeit über einen langen Zeitraum lag, zum anderen aber auch auf Hürden einer Neugründung. Deswegen sollte auch hier nach dem Most-Different-Prinzip gesampelt werden (s. Kap. 2). Wenn die Auswahlkriterien in der Datenbank nicht komplett aufgeführt waren, kam eine kurze telefonische Befragung bei der Kontaktaufnahme hinzu, wonach die Vereine dann in große vs. kleine MO, alte vs. junge MO, vernetzte vs. weniger vernetzte MO sortiert wurden.

Je Modellregion wurde

- eine informelle Gruppe oder migrantische Online-Community
- zwei kleine MO

[13] Eine Vermutung ist, dass in langjährig bestehenden Vereinen Nachfolgegenerationen von ihren Eltern mit in den Verein gebracht werden und sich hier engagieren. Es kommt dadurch zur generationalen Durchmischung. Dagegen sind Vereine, die sich neu gründen u.U. eher altershomogener.

- eine größere MO

rekrutiert, sodass insgesamt 16 Interviews mit MO-Vertreterinnen und MO-Vertretern aus den vier Modellregionen geführt werden konnten. Zusätzlich fand ein weiteres Interview außerhalb der Modellregionen mit einer weiteren Online-Community statt. Insgesamt wurden somit 17 Interviews geführt.

5.1.2 Sekundäres Sampling nach inhaltlicher Ausrichtung

Sekundär sollten auch verschiedene inhaltliche Ausrichtungen der Vereine kontrastierend im Sample einbezogen werden. Indem Vereine mit unterschiedlicher inhaltlicher Ausrichtung befragt wurden, sollte die Bandbreite an migrantischer Selbstorganisation sichtbar gemacht und unterschiedliche Perspektiven aufgrund dieser Schwerpunkte erforscht werden. Aufgrund der Verlängerung der Feldphase bei der quantitativen Befragung (s. Kap. 4) standen die Kategorien, entlang derer sich die MO selbst beschreiben (Kulturpflegende, Interessenvertretende und Teilhabeorientierte) zum Zeitpunkt des Samplings noch nicht fest. So konnte die Abdeckung der Kategorien im qualitativen Sample nur teilweise erfüllt werden, es finden sich aber MO bzw. Gruppen aus allen Kategorien in der qualitativen Befragung.

5.1.3 Hypothesen zur Begründung des Samplings und des Vorgehens

Es wurden folgende Hypothesen formuliert, die die Sampling-Kategorien begründen:

- Da weniger kleine Vereine in der Online-Befragung enthalten waren als erwartet, sind Ergebnisse zu Förderumfängen, Anstellungsformen und der Struktur der Vereine möglicherweise verzerrt.[14] Die Ergebnisse sollten deshalb durch einen Fokus auf die Befragung kleiner, weniger professionalisierter Organisationen in der qualitativen Befragung ergänzt werden.
- Der Grad an Professionalisierung beeinflusst die Einschätzung der MO-Vertreterin oder des MO-Vertreters insbesondere zu Fragen der Arbeit mit hauptamtlich Beschäftigten, den Anstellungsformen, der Förderung und Veränderungen in der MO-Landschaft.
- Abhängig von der inhaltlichen Ausrichtung der Aktivitäten (Interessenvertretung, Teilhabeorientierung, Kulturpflege) haben die MO verschiedene Ziele und unterscheiden sich somit im Selbstbild, der Öffentlichkeitsansprache, dem Zugang zu Fördermitteln und dem Kontakt zu anderen Gruppen.

[14] Dass vergleichsweise wenig kleine MO in der quantitativen Studie vorhanden sind, wurde auf Basis der Auswertung von Zwischendatensätzen während der quantitativen Datenerhebung festgestellt.

- Migrantische Online-Communities sind eine neuartige Form bürgerschaftlichen Engagements. Sie stellen eine eigene Untersuchungsgruppe dar.

Das Sample wurde anhand der Adressdatenbank generiert. Anhand verschiedener Strukturmerkmale wurden aus der Datenbank jeweils Untergruppen gebildet, beispielsweise alle MO mit Telefonnummer und weniger als 30 Mitgliedern aus Sachsen oder alle MO mit Telefonnummer ohne eigene Website in Bayern (Tab. 6). Weil die Interview-Anfrage telefonisch gestellt wurde, musste für alle in Frage kommenden MO eine Telefonnummer vorliegen. Das Vorgehen zur Kontaktierung der interviewten MO wurde anschließend in vier Schritten vollzogen.

Tab. 6 Screening-Strukturmerkmale

Strukturmerkmal	
Größe	MO mit Telefon über 30 Mitglieder MO mit Telefon unter 30 Mitglieder
Website	MO mit Telefon mit Website MO mit Telefon ohne Website
Verbandszugehörigkeit	MO mit Telefon in Verband organisiert MO mit Telefon nicht in Verband organisiert
Alter	MO mit Telefon vor 2009 gegründet MO mit Telefon nach 2010 gegründet

Quelle: SVR-Forschungsbereich 2020

In der Datenbank wurden zunächst Untergruppen entlang der in Tab. 6 genannten Strukturmerkmale erstellt. Die Untergruppen enthielten je nach Bundesland zwischen 5 und 80 MO. Anhand einer Dokumentenanalyse (wenn vorhanden waren dies zumeist Websites, ansonsten online auffindbare Artikel über die MO) wurden Vermutungen über die inhaltliche Ausrichtung angestellt und die Liste entsprechend in drei Gruppen eingeteilt: Vereine, die ihre Herkunftskultur in Deutschland praktizieren und Sprachförderung der Herkunftssprache machen, Vereine, die vor allem teilhabeorientierte Angebote machen wie die Unterstützung von Geflüchteten, soziale Beratungen und Jugendarbeit und solche Vereine, die politisch engagiert sind, also bspw. Petitionen starten, Demonstrationen organisieren etc.[15] Zweifelhafte Fälle und solche, über die keine Informationen gefunden werden konnten, wurden diskutiert. Aus jeder so entstandenen Untergruppe

[15] Diese drei Gruppen zur Rekrutierung wurden in Anlehnung an vorhandene Forschungsbefunde (Sezgin 2010: 207) entwickelt und entsprechen in etwa den später statistisch ermittelten MO-Typen „Kulturpflegende“, „Teilhabeorientierte“ und „Politische Interessen Vertretende“.

kontaktierte das Forschungsteam telefonisch je nach Größe der Gruppe randomisiert jede fünfte Organisation bzw. bei kleineren Gruppen jede zweite oder sogar jede Organisation.

Das Sample wurde mit den Zusagen für Interviews fortlaufend angepasst: Wenn gehäuft Rücklauf aus einem inhaltlichen Schwerpunkt vorlag oder von MO mit sich ähnelnden Strukturmerkmalen, wurden in der Folge entsprechend gezielt MO mit anderer Struktur oder anderen Aktivitätsfeldern kontaktiert. Beispielhaft für ein erforderliches Gegensteuern im Prozess war eine anfängliche Tendenz zu einem hohen Rücklauf von erst kürzlich gegründeten Vereinen, die keine Auskunft über generationale Veränderungen hätten geben konnten. Daher kontaktierte das Team nach den ersten Zusagen gezielt ältere Vereine.

Für die Befragung der migrantischen Online-Communities und von informellen Netzwerken wurde eine eigene Recherche gestartet, weil sich diese nicht in der Datenbank befanden, in der nur Gruppen mit eigener Rechtsform aufgenommen wurden.

Vertreterinnen und Vertreter von migrantischen Verbänden wurden mit einem eigenen Fragebogen interviewt, bei dem der Schwerpunkt auf Themen lag, die einen Überblick über die MO-Landschaft erfordern wie beispielsweise die Förderung von alteingesessenen MO vs. neugegründeten MO oder die Veränderungen auf Förder- und Vernetzungsebene seit 2015. Weil das Aktivitätsfeld „Jugend“ von den MO in der Online-Befragung besonders häufig genannt wurde, sollte ein Dachverband mit einem entsprechenden Fokus auf Jugendliche in der qualitativen Befragung Impulse setzen. Ergänzend sollte ein regional arbeitender herkunftsheterogener Verband mit einem bundesweit agierenden herkunftshomogenen Verband kontrastiert werden. Bei den Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern von Dachverbänden galt es zudem zu beachten, dass nicht jene interviewt wurden, die bereits in den Expertenworkshops an der inhaltlichen Planung der Studie mitgewirkt hatten (s. Kap. 4).

5.2 Feldphase

Die qualitativen Interviews fanden zwischen dem 10. März und 30. April 2020 statt. Die telefonischen Anfragen hierfür begannen Anfang März. Die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner bekamen nach dem Telefonat eine E-Mail mit Informationen zum Forschungsvorhaben und einer Aufklärung über die Datenschutzbestimmungen zum Interview. Von den erreichten Vereinen kamen zumeist positive Rückmeldungen auf das Forschungsvorhaben. Etwa mit der Hälfte der erreichten Vereine konnte ein Interviewtermin vereinbart werden. Bei den anderen Vereinen gab

es zwar häufig Interessensbekundungen, dann aber doch Absagen oder gleich Absagen mit Verweis auf mangelnde Zeit oder den Eindruck, dass der eigene Kenntnisstand für eine Befragung nicht ausreiche.

Alle Gespräche waren zunächst als Face-To-Face-Interviews geplant. Aufgrund der Reise- und Kontaktbeschränkungen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie ab Mitte März 2020 konnten jedoch nur sieben der 17 Interviews in Persona stattfinden. Das waren die Interviews in Bayern, drei der Interviews in Nordrhein-Westfalen und zwei der Berliner Interviews. Die weiteren zehn Interviews wurden per Videoanruf online durchgeführt. Alle Interviews wurden nach Zustimmung der Befragten per Tonband aufgezeichnet und anschließend transkribiert. Die Interviews dauerten zwischen 35 Minuten und etwas über einer Stunde. Die persönlich geführten Interviews dauerten im Schnitt etwa fünf bis zehn Minuten länger als die Interviews per Videoanruf. Allerdings gab es auch in beiden Fällen jeweils deutlich längere und kürzere Interviews. Die Face-To-Face-Interviews wurden jeweils an Orten geführt, die die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner sich in ihrer Heimatstadt ausgesucht hatten. Die interviewende Person ist zu ihr oder ihm gereist. Die Interviews wurden von drei Mitarbeiterinnen des Projekts geführt.

Die Interviews folgten einem sechsseitigen Leitfaden, wobei nicht alle Fragen aus dem Leitfaden in jedem Interview gestellt wurden, sondern je nach Interessengebiet und Expertise der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner Schwerpunkte auf einzelne Themenfelder gelegt wurden. Die Anleitung für die interviewenden Personen sowie der Interviewleitfaden sind im Anhang einzusehen.

Bei der Recherche von migrantischen Online-Communities begegnete das Forschungsteam der Hürde, dass die Gruppen ihre (potenziellen) Mitglieder vor allem in ihrer Herkunftssprache ansprechen und die Gruppennamen mit einer Online-Recherche auf Deutsch entsprechend nicht zu finden waren. So mussten zunächst gängige Begriffe in verschiedenen Sprachen recherchiert werden, um dann mögliche Gruppennamen ausfindig machen zu können. Zudem waren viele Gruppen nicht öffentlich, weswegen ohne einen Beitritt keine Informationen über die Inhalte der Gruppe verfügbar waren. Mangels weiterer Kontaktmöglichkeiten wurden die meisten Online-Communities per Facebook-Chatfunktion gefragt, ob sie für ein Interview bereitstünden. Die Reaktionen auf die Anfragen an die Administratorinnen und Administratoren der Facebook-Gruppen hatten einen deutlich geringeren Rücklauf als die telefonische Ansprache der formalisierten Vereine. Auf die Mehrzahl der schriftlichen Anfragen wurde nicht reagiert. Letztlich konnten dann zwei Interviews mit Online-Communities aus zwei Bundesländern per Videokonferenz geführt werden.

5.3 Auswertung

Einen ersten Ansatz zur Auswertung der Interviews stellten Kurzberichte der Interviewführenden dar. Nach jedem Interview gab die befragende Person eine kurze Einschätzung des Interviews, die Informationen über die wichtigsten Themen des Interviews, Auffälligkeiten und Unterschiede zu anderen bereits geführten Interviews enthielt. Diese Berichte dienten der Orientierung in der Auswertungssoftware MaxQDA und der Einführung in die Arbeit mit den Transkripten. Der Schwerpunkt der Auswertung lag dann in der Codierung sowie der Kategorienbildung der Interviewpassagen.

Den ersten Schritt der Textarbeit mit den Transkriptionen der qualitativen Interviews stellte die Grobcodierung dar, bei der entlang von thematischen Feldern die Interviews Zeile für Zeile in Kategorien eingeteilt wurden. Die neun Kategorien sind fast ausschließlich deduktiv entstanden (Kuckartz 2010: 200) und lehnten sich an die Interviewleitfäden an, denen ein Erkenntnisinteresse an diesen Themenfeldern zu Grunde lag. Sie lauten: Online Communities, gesellschaftliches Klima, Geflüchtetenhilfe, Finanzierung, Zielgruppe, interne Organisation, Kooperation, Ziele und Handlungsmotivationen, Angebote. Nach dieser Grobcodierung erfolgte ein erneuter Materialdurchlauf (Kuckartz 2010: 212) bei dem nun Subcodes induktiv aus dem Material gebildet werden. In dieser Phase codierte und subcodierte ein Teammitglied zunächst fünf Interviews alleine, bis sich in einem wechselseitig deduktiv-induktiven Vorgehen ein Codierbaum entwickelte, der geeignet war, das Datenmaterial der künftig codierten Interviews abzudecken. Im nächsten Schritt wurden alle bereits codierten Interviews von einem zweiten und dritten Teammitglied nachcodiert, sodass die Feincodierung letztlich durch drei Personen in Abstimmung miteinander durchgeführt wurde. Die Codes stellen eine Mischung dar aus sog. Faktencodes und wertenden Codes (Kopp/Menez 2005: 25 f.), also beispielsweise „Mitgliederanzahl“ als ein Faktencode und „Othering in anderen Vereinen“ als wertender Code, der ein Wissen über das Feld und den Fragebogen voraussetzt. Hier wurden Memos eingesetzt, um den Codierbaum den Zweit- und Drittcodierenden zugänglich zu machen. Memos sind eine Funktion in MaxQDA, die wie Notizzettel an einen Code angeheftet werden können. Ferner wurde der Codierbaum fortlaufend und in Absprache ergänzt und verändert, wenn neues Textmaterial diese Anpassungen erforderte.

Im nächsten Schritt wurden alle codierten Segmente mit Memos versehen und dabei weiter analysiert. Die Memos zu den einzelnen Codes und Subcodes erfüllten zwei Funktionen. Einerseits dienten sie der inhaltlichen Präzisierung der verwendeten Codes. In ihnen wurde verdeutlicht, was der jeweilige Code bedeutet und in welchen Fällen er verwendet wird. Andererseits wurden

die Memos genutzt, um das Datenmaterial zusammenzufassen. Die Segmente aller Datensätze wurden hier gesammelt betrachtet und ihre Inhalte zusammengefasst. Diese Memos bildeten sodann die Grundlage für den nächsten analytischen Schritt, der von der Mikroebene der einzelnen Segmente abstrahierend eine inhaltliche Zusammenfassung der enthaltenen Informationen bedeutete. Die Aussagen der Segmente wurden paraphrasiert, was zu einer Generalisierung und Reduzierung des Gesagten führte. So wurden die Segmente zwar in Teilen als Zitate beibehalten, mehrheitlich jedoch in der Analyse abstrahiert (Kuckartz 2010: 212 f.). Nun bildeten sich aus den Kategorien bereits Textkörper heraus, in denen viele Segmente, die mit demselben Code versehen wurden, zusammengetragen wurden. Diese wurden nun extern in einer Excel-Tabelle inhaltlich und mit Kategorien versehen sortiert. Dieses Dokument bildete in der Folge die Grundlage für die Textarbeit mit den qualitativen Daten. Anhand der Abstraktionen der Segmente wurden Tendenzen in den qualitativen Befragungen ausgemacht, auf die sich die Abschlussstudie bezieht. In einzelnen Fällen wurden die Segmente selbst als direkte Zitate hinzugezogen und zur Verdeutlichung und Veranschaulichung in den Text eingebunden.

6 Förderabfrage der Ressorts für Integration auf Länderebene

Mehr und mehr werden MO von Bund und Ländern gefördert. Mithilfe von 18 leitfadengestützten Interviews wurde deshalb der Frage nachgegangen, in welcher Weise MO seitens der Bundesländer gefördert werden.

Verantwortliche aus allen Bundesländern wurden in telefonischen Interviews zu ihren Förderstrategien und -voraussetzungen befragt. Grundlage war ein schriftlicher Leitfaden, der im Forschungsteam entwickelt und mehrfach in einem Peer-Review-Verfahren überarbeitet wurde. Alle Interviews wurden von einer Person geführt, sodass Abweichungen in den Fragestellungen durch unterschiedliche Interviewer vermieden wurden.

Angesprochen wurden jeweils die für Integration zuständigen Abteilungs- und/oder Referatsleitungen sowie Mitarbeitende der für Integrationsarbeit zuständigen Ministerien bzw. Senatsverwaltungen. Wo vorhanden, wurden zusätzlich die Landesintegrationsbeauftragten befragt. Andere Fachressorts oder auch Fachabteilungen, z. B. für Kultur, Sport, Bildung, Soziale Arbeit oder anderes wurden aus Zeitgründen nicht einbezogen. Alle zuständigen Ministerinnen und Minister, Senatorinnen und Senatoren, sowie die Beauftragten wurden zunächst in einem Schreiben über Ziel und Inhalt des Interviews informiert und um Teilnahme oder die Benennung von Ansprech-

personen im jeweiligen Ressort gebeten. In allen Bundesländern, in denen es Integrationsbeauftragte gibt, nahmen neben den Fachabteilungen oder -referaten auch die Integrationsbeauftragten teil, sofern sie auch für Förderung zuständig sind. Die Bundesländer nahmen ausnahmslos an der Befragung teil. Die Interviews wurden telefonisch geführt. Die Antworten wurden in Form einer ausführlichen Mitschrift erfasst. Ein Bundesland beantwortete alle Fragen nach einem zunächst telefonischen Interview noch einmal schriftlich. Die Antworten wurden zunächst in Kurzform tabellarisch zusammengefasst, und anschließend noch einmal vertiefend ausgewertet.
Die Interviews dauerten im Durchschnitt ca. 45 Minuten und wurden zwischen März und Juni 2019 durchgeführt. Sie behandelten die Fragen nach der Definition von MO und nach Sonderregelungen für diese Organisationen, nach Ziel und Umfang von Förderungen, Voraussetzungen für eine Förderung und die Überprüfung der Umsetzung. Einbezogen wurden auch die Themen Unterstützung und Begleitung von MO und die Bewertung der eigenen Förderstrategien.

Literatur

Christians, Helga/Wirth, Heike 2009: Mikrozensus-Regionalfile: Hochrechnung, Stichprobenfehler und Anonymisierung. Paper des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter – Standort Düsseldorf/GESIS – Leipnitz Institut für Sozialwissenschaften, Düsseldorf/Mannheim.

Dreyer, Marcus/Wachenfeld-Schell, Alexandra 2017: Datenqualität von Online-Panels, in: Theobald, Axel (Hrsg.): Praxis Online-Marktforschung. Grundlagen – Anwendungsbereiche – Durchführung, Wiesbaden, 215–227.

Hameister, Nicole/Tesch-Römer, Clemens 2017: Landkreise und kreisfreie Städte: Regionale Unterschiede im freiwilligen Engagement, in: Simonson, Julia/Vogel, Claudia/Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement, Wiesbaden, 549–572.

Kopp, Daniel/Menez, Raphael 2005: Computergestützte Auswertung qualitativer Daten. Arbeiten mit MaxQDA anhand eines aktuellen Beispiels, Tübingen.

Kukartz, Udo 2010: Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten, 3. Aufl., Wiesbaden.

Levy, Paul S./Lemeshow, Stanley 2008: Sampling of Populations: Methods and Applications. 4. Aufl., Hoboken.

Meier, Gerd/Heckell, Christiane 2014: Online-Stichproben, in: ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. (Hrsg.): Stichproben-Verfahren in der Umfrageforschung. Eine Darstellung für die Praxis. 2. Aufl., Wiesbaden, 215–235.

Porst, Rolf 2014: Fragebogen. Ein Arbeitsbuch. 4. Aufl., Wiesbaden.

Priemer, Jana/Krimmer, Holger/Labigne, Anaël 2017: Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken. ZiviZ-Survey 2017, Berlin.

Priemer, Jana/Schmidt, Mara 2018: Engagiert und doch unsichtbar? Migrantenorganisationen in Deutschland. Policy Paper 02 des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, Essen.

Prüfer, Peter/Rexroth, Margrit 2005: ALLBUS 2006: Kognitiver Pretest. GESIS-ZUMA, Mannheim.

Reinecke, Meike/Stegner, Kristina/Zitzelsberger, Olga/Latorre, Patricia/Kocaman, Iva 2010: Forschungsstudie Migrantinnenorganisationen in Deutschland. Studie im Auftrag des BMFSFJ, Berlin.

Schendera, Christian FG 2008: Regressionsanalyse mit SPSS, München.

Sezgin, Zeynep 2010: Türkische Migrantenorganisationen in Deutschland – Zwischen Mitgliederinteressen und institutioneller Umwelt, in: Pries, Ludger/Sezgin, Zeynep (Hrsg.): Jenseits von ‚Identität oder Integration'. Grenzen überspannende Migrantenorganisationen, Wiesbaden, 201–232.

Statistisches Bundesamt 2020: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mirkozensus 2019. Fachserie 1, Reihe 2.2, Wiesbaden.

SVR-Forschungsbereich – Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration 2019: Anerkannte Partner – unbekannte Größe? Migrantenorganisationen in der deutschen Einwanderungsgesellschaft, Berlin.

Urban, Dieter/ Mayerl 2006: Regressionsanalyse: Theorie, Technik und Anwendung. 2. überarb. Aufl., Wiesbaden.

Wagner, Pia/Hering, Linda 2014: Online-Befragung, in: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung, Wiesbaden, 661–673.

Weiss, Karin/Thränhardt, Dietrich (Hrsg.) 2005: Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen, Freiburg im Breisgau.

Tabellenverzeichnis

Tab. 1 Auswahlkriterien der Untersuchungsländer 6
Tab. 2 Das Schneeballsystem 8
Tab. 3 Einflussfaktoren auf die Zahl der Migrantenorganisationen (Lineare Regression) 12
Tab. 4 Übersicht über Expertenworkshops 15
Tab. 5 Ausschöpfung in der quantitativen Befragung 17
Tab. 6 Screening-Strukturmerkmale 21
Tab. zu Block 1 „Strukturdaten" 28
Tab. zu Block 2 „Aktivitäten" 35
Tab. zu Block 3 „Professionalisierung" 41
Tab. zu Block 4 „Finanzen und Förderung" 42
Tab. zu Block 5 „Bedarfe" 45
Tab. zu Block 6 „Netzwerke" 46

Tab. zu Block 7 „Selbstbeschreibung“ 48

Anhang

Tabellen

Im Folgenden findet sich eine Auswertung sämtlicher Fragen aus der standardisierten Online-Befragung, gegliedert nach den Themenfeldern im Fragebogen.

Tab. zu Block 1 „Strukturdaten“

Ist Ihre Organisation ein eingetragener Verein (e. V.)?		
ja	746	97,6 %
nein	18	2,4 %
gesamt	**764**	**100 %**

Was sind Sie für eine Organisation?		
Unternehmen	3	16,7 %
Stiftung	2	11,1 %
Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR)	13	72,2 %
gesamt	**18**	**100 %**

Was sind Sie für eine Stiftung?		
rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts	2	100 %

Bitte schätzen Sie: Wie viele Mitglieder hatte Ihre Organisation Ende 2019? (kategorisiert)		
bis 20	130	17,1 %
21 bis 50	182	24,0 %
51 bis 100	129	17,0 %
101 bis 200	99	13,0 %
201 bis 500	79	10,4 %
mehr als 500	43	5,7 %
weiß nicht	33	4,3 %
keine Angabe	64	8,4 %
gesamt	**759**	**100 %**
Mittelwert[1]	414,9	
Standardabweichung[1]	3.407,6	

[1]Ein Fall wurde aufgrund einer massiven Abweichung ausgeschlossen.

Bei Verbänden: **Anzahl der Mitgliedsorganisationen (kategorisiert)**		
bis 5	274	36,1 %
6 bis 10	28	3,7 %
11 bis 20	41	5,4 %
21 bis 50	38	5,0 %
mehr als 50	40	5,3 %
weiß nicht	104	13,7 %
keine Angabe	234	30,8 %
gesamt	**759**	**100 %**
Mittelwert	35,2	
Standardabweichung	96,7	

Anzahl der Mitglieder, die Sie erreicht haben (kategorisiert)		
bis 50 Personen	48	6,3 %
51 bis 100 Personen	38	5,0 %
101 bis 200 Personen	53	7,0 %
201 bis 500 Personen	107	14,1 %
501 bis 1000 Personen	74	9,7 %
1001 bis 5000 Personen	122	16,1 %
mehr als 5000 Personen	83	10,9 %
weiß nicht	149	19,6 %
keine Angabe	85	11,2 %
gesamt	**759**	**100 %**
Mittelwert	10011,1	
Standardabweichung	64845,8	

Vorhandensein von Mitgliedsorganisationen		
keine Mitgliedsorganisationen vorhanden	132	17,4 %
Mitgliedsorganisationen vorhanden	289	38,1 %
weiß nicht	104	13,7 %
keine Angabe	234	30,8 %
gesamt	**759**	**100 %**

Bitte schätzen Sie: Wie groß ist der Anteil von Frauen unter Ihren Mitgliedern? Und wie groß ist der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund unter Ihren Mitgliedern?				
Mitgliederstruktur in %	**Anteil weiblicher Mitglieder (kategorisiert)**		**Anteil Mitglieder mit Migrationshintergrund (kategorisiert)**	
bis 10%	35	5,3 %	38	5,8 %
11 bis 25%	46	7,0 %	27	4,1 %
26 bis 50%	254	38,6 %	73	11,1 %
51 bis 75%	192	29,2 %	94	14,3 %
76 bis 99%	67	10,2 %	280	42,7 %
100%	28	4,3 %	118	18,0 %
weiß nicht	19	2,9 %	16	2,4 %
keine Angabe	17	2,6 %	10	1,5 %
gesamt	**658**	**100 %**	**656**	**100 %**
Mittelwert	53,0 %		75,0 %	
Standardabweichung	23,5		28,7	

Anmerkung: In der Studie wurden die Befragten aufgefordert, für beide Fragen einen Prozentwert anzugeben. Die Bildung der Kategorien erfolgte erst in der Analyse.
Lesehilfe: Die Tabelle gibt an, bei wie vielen MO welcher prozentuale Anteil von weiblichen Mitgliedern und Mitgliedern mit Migrationshintergrund vorliegt. Beispielsweise liegt der Anteil weiblicher Mitglieder bei 38,6 Prozent der befragten MO zwischen 26 und 50 Prozent. Bei 18,0 Prozent der befragten MO haben alle Mitglieder einen Migrationshintergrund.

Bei Verbänden: **Sind Ihre Mitgliedsorganisationen zum größten Teil Migrantenorganisationen? Damit meinen wir Organisationen, deren Mitglieder mehrheitlich einen Migrationshintergrund haben.**		
ja	235	81,3 %
nein	43	14,9 %
weiß nicht	4	1,4 %
keine Angabe	7	2,4 %
gesamt	**289**	**100 %**

Wie viele Mitglieder hat der Vorstand Ihrer Organisation? (kategorisiert)		
1 bis 3	221	29,0 %
4 bis 5	214	28,1 %
6 bis 10	270	35,5 %
mehr als 10	45	5,9 %
weiß nicht	3	0,4 %
keine Angabe	8	1,1 %
gesamt	**761**	**100 %**
Mittelwert	5,8	
Standardabweichung	4,2	

Wie viele Frauen sind im Vorstand? Und wie viele Vorstandmitglieder haben einen Migrationshintergrund?				
Struktur des Vorstandes	**Anzahl weiblicher Vorstandsmitglieder (kategorisiert)**		**Anzahl Vorstandsmitglieder mit Migrationshintergrund (kategorisiert)**	
keine	85	11,2 %	33	4,3 %
1	144	18,9 %	71	9,3 %
2	164	21,6 %	106	13,9 %
3	142	18,7 %	145	19,1 %
4	93	12,2 %	64	8,4 %
5	53	7,0 %	89	11,7 %
6 und mehr	51	6,7 %	211	27,7 %
weiß nicht	6	0,8 %	14	1,8 %
keine Angabe	23	3,0 %	28	3,7 %
gesamt	**761**	**100 %**	**761**	**100 %**
Mittelwert	2,6		4,6	
Standardabweichung	2,2		4,2	

Bitte schätzen Sie: Wann hat sich Ihre Organisation gegründet? (kategorisiert)		
bis 1955	24	3,1 %
1956 bis 1970	27	3,5 %
1971 bis 1980	54	7,1 %
1981 bis 1990	83	10,9 %
1991 bis 2000	141	18,5 %
2001 bis 2010	169	22,1 %
2011 bis 2014	113	14,8 %
seit 2015	127	16,6 %
weiß nicht	15	2,0 %
keine Angabe	11	1,4 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	1999	
Standardabweichung	18,5	

Was ist für Ihr Selbstverständnis als Migrantenorganisation entscheidend? Mehrere Antworten möglich.		
In unserer Organisation engagieren sich viele Menschen mit familiärer Zuwanderungsgeschichte (z B. aus der dritten oder vierten Einwanderergeneration).	96	59,6 %
Unsere Organisation ist den Wurzeln nach eine Migrantenorganisation. Denn sie wurde von Menschen mit Migrationshintergrund gegründet.	127	78,9 %
Unsere Angebote richten sich hauptsächlich an Menschen mit Migrationshintergrund.	81	50,3 %
anderes	26	16,1 %
weiß nicht	1	0,6 %
keine Angabe	1	0,6 %
gesamt	**161**	**-**

Hat Ihre Organisation zusätzlich eine eigene Geschäftsführung?		
ja	248	32,6 %
nein	488	64,1 %
weiß nicht	7	0,9 %
keine Angabe	18	2,4 %
gesamt	**761**	**100 %**

Ist Ihre/Ihr Geschäftsführer/in männlich oder weiblich?		
weiblich	106	42,2 %
männlich	141	56,2 %
keine Angabe	4	1,6 %
gesamt	**251**	**100 %**

Hat sie/er einen Migrationshintergrund?		
ja	166	66,1 %
nein	84	33,5 %
keine Angabe	1	0,4 %
gesamt	**251**	**100 %**

Wo hat Ihre Organisation ihren Hauptsitz?		
Baden-Württemberg	8	1,0 %
Bayern	132	17,3 %
Berlin	109	14,3 %
Brandenburg	2	0,3 %
Hamburg	6	0,8 %
Hessen	8	1,0 %
Niedersachsen	6	0,8 %
Nordrhein-Westfalen	422	55,2 %
Rheinland-Pfalz	5	0,7 %
Sachsen	56	7,3 %
Sachsen-Anhalt	8	1,0 %
Thüringen	1	0,1 %
keine Angabe	1	0,1 %
gesamt	**764**	**100 %**

Wie viele Einwohner hat der Ort, in dem Ihre Organisation ihren Hauptsitz hat? Eine Antwort möglich.		
bis 19.999	27	3,5 %
20.000 bis 49.999	52	6,8 %
50.000 bis 99.999	89	11,6 %
100.000 bis 499.999	200	26,2 %
500.000 bis 999.999	155	20,3 %
mehr als 1.000.000	208	27,2 %
weiß nicht	25	3,3 %
keine Angabe	8	1,0 %
gesamt	**764**	**100 %**

Bitte schätzen Sie: Wie hoch waren die Einnahmen Ihrer Organisation im Jahr 2019 insgesamt?		
unter 1.000 €	97	12,7 %
1.000 bis unter 5.000 €	115	15,1 %
5.000 bis unter 10.000 €	77	10,1 %
10.000 bis unter 20.000 €	72	9,4 %
20.000 bis unter 100.000 €	139	18,2 %
100.000 bis unter 1 Mio. €	109	14,3 %
1 Mio. € und mehr	26	3,4 %
weiß nicht	56	7,3 %
keine Angabe	73	9,6 %
gesamt	**764**	**100 %**

Werden Sie für Ihre Arbeit in Ihrer Organisation bezahlt oder sind Sie ausschließlich ehrenamtlich in der Organisation tätig? Eine Antwort möglich.		
bezahlt beschäftigt	212	27,7 %
ehrenamtlich/unbezahlt engagiert	526	68,8 %
weiß nicht	2	0,3 %
keine Angabe	24	3,1 %
gesamt	**764**	**100 %**

Seit wie vielen Jahren sind Sie in Ihrer Organisation aktiv? (kategorisiert)		
bis 1 Jahr	46	6,0 %
2 bis 5 Jahre	187	24,5 %
6 bis 10 Jahre	189	24,7 %
11 bis 15 Jahre	99	13,0 %
16 bis 20 Jahre	80	10,5 %
21 bis 30 Jahre	84	11,0 %
mehr als 30 Jahre	23	3,0 %
weiß nicht	16	2,1 %
keine Angabe	40	5,2 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	11,3	
Standardabweichung	9,1	

Hatten Sie beim Beantworten Schwierigkeiten aufgrund der Sprache?		
ja, es war schwierig	6	0,8 %
eher ja	9	1,2 %
eher nein	75	9,8 %
nein, gar nicht	663	86,8 %
weiß nicht	2	0,3 %
keine Angabe	9	1,2 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	3,9	
Standardabweichung	0,4	

Tab. zu Block 2 „Aktivitäten“

In welchen Bereichen hat Ihre Organisation im Jahr 2019 am häufigsten Angebote gemacht? Maximal 5 Antworten möglich.		
Austausch zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund	347	45,4 %
Kinder- und Jugendarbeit	346	45,3 %
Bildung	322	42,1 %
künstlerisch-kulturelle Aktivitäten (z. B. Musik, Theater)	300	39,3 %
Unterstützung von Geflüchteten/Flüchtlingen	274	35,9 %
Beratung	249	32,6 %
Angebote für Frauen	196	25,7 %
Elternarbeit/Familienarbeit	146	19,1 %
Pflege der Herkunftskultur(en)	145	19,0 %
Antidiskriminierungsarbeit	142	18,6 %
politische Interessenvertretung	112	14,7 %
Religion	112	14,7 %
Sport	111	14,5 %
Pflege/Unterricht der Herkunftssprache	99	13,0 %
Entwicklungszusammenarbeit	93	12,2 %
Übersetzungen	86	11,3 %
Seniorenarbeit	74	9,7 %
Gesundheit	60	7,9 %
Wissenschaft und Forschung	40	5,2 %
Arbeitsvermittlung	39	5,1 %
Umwelt- und Naturschutz	30	3,9 %
Vertretung beruflicher Interessen	13	1,7 %
anderes	68	8,9 %
keine Angabe	2	0,3 %
gesamt	**764**	**-**

Anzahl der Aktivitätsfelder		
0	4	0,5 %
1	25	3,3 %
2	39	5,1 %
3	61	8,0 %
4	125	16,4 %
5	510	66,8 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	**4,4**	
Standardabweichung	**1,1**	

Wer nutzt die Angebote Ihrer Organisation oft? Mehrere Antworten möglich.		
Menschen mit Migrationshintergrund	583	76,3 %
Kinder/Jugendliche	441	57,7 %
Frauen	408	53,4 %
Geflüchtete/Flüchtlinge	385	50,4 %
Menschen ohne Migrationshintergrund	331	43,3 %
Menschen mit Migrationshintergrund aus einer bestimmten Herkunftsregion	322	42,1 %
sozial benachteiligte Menschen (z. B. durch geringes Einkommen)	270	35,3 %
Studierende und/oder Akademiker	264	34,6 %
Senioren	219	28,7 %
People of Color	155	20,3 %
Menschen einer bestimmten Religion	138	18,1 %
hilfe- und/oder pflegebedürftige oder gesundheitlich eingeschränkte Menschen	87	11,4 %
andere Personen	53	6,9 %
LGBT*-Community	47	6,2 %
weiß nicht	2	0,3 %
keine Angabe	8	1,0 %
gesamt	**764**	**-**

Aus welchen Ländern stammen die Menschen, die Ihre Angebote nutzen? Mehrere Antworten möglich.		
Türkei	307	45,3 %
Syrien	280	41,4 %
Irak	225	33,2 %
Afghanistan	221	32,6 %
Iran	204	30,1 %
Russische Föderation	195	28,8 %
Ukraine	153	22,6 %
Bulgarien	145	21,4 %
Ghana	145	21,4 %
Polen	144	21,3 %
Albanien	141	20,8 %
Nigeria	140	20,7 %
Kosovo	134	19,8 %
Rumänien	134	19,8 %
Eritrea	131	19,4 %
Libanon	128	18,9 %
Bosnien und Herzegowina	124	18,3 %
Aserbaidschan	115	17,0 %
Griechenland	108	16,0 %
Italien	105	15,5 %

Ägypten	102	15,1 %
Pakistan	102	15,1 %
Somalia	101	14,9 %
Serbien	96	14,2 %
Georgien	93	13,7 %
Mazedonien	93	13,7 %
Armenien	91	13,4 %
Äthiopien	87	12,9 %
Kroatien	76	11,2 %
Guinea	74	10,9 %
Indien	72	10,6 %
Gambia	63	9,3 %
China	57	8,4 %
Deutschland	55	8,1 %
Sri Lanka	54	8,0 %
Vietnam	45	6,6 %
Kamerun	33	4,9 %
Marokko	22	2,9 %
Kasachstan	21	3,1 %
Spanien	17	2,5 %
Weißrussland	14	2,1 %
Frankreich	10	1,5 %
Kongo	9	1,3 %
Togo	9	1,3 %
Kirgisistan	8	1,2 %
Brasilien	8	1,2 %
Senegal	7	1,0 %
Venezuela	7	1,0 %
Mexiko	7	1,0 %
Ungarn	7	1,0 %
Portugal	6	0,9 %
Elfenbeinküste	6	0,9 %
Kenia	6	0,9 %
Kolumbien	5	0,7 %
Angola	5	0,7 %
Japan	5	0,7 %
Vereinigte Staaten (USA)	5	0,7 %
Usbekistan	5	0,7 %
Südkorea	5	0,7 %
Argentinien	5	0,7 %
Tunesien	5	0,7 %
Burkina Faso	4	0,6 %
Peru	4	0,6 %

Moldawien	4	0,6 %
Algerien	4	0,6 %
Slowakei	4	0,6 %
Tschechien	3	0,4 %
Ecuador	3	0,4 %
Philippinen	3	0,4 %
Tadschikistan	3	0,4 %
Lettland	3	0,4 %
Großbritannien	3	0,4 %
Libyen	3	0,4 %
Burundi	3	0,4 %
Simbabwe	3	0,4 %
Israel	3	0,4 %
Malaysia	3	0,4 %
Zentralafrikanische Republik	3	0,4 %
Belgien	2	0,3 %
Schweiz	2	0,3 %
Sierra Leone	2	0,3 %
Jemen	2	0,3 %
Kanada	2	0,3 %
Bolivien	2	0,3 %
Jordanien	2	0,3 %
Mongolei	2	0,3 %
Zypern	2	0,3 %
Österreich	2	0,3 %
Ruanda	2	0,3 %
Thailand	2	0,3 %
Südafrika	2	0,3 %
Indonesien	2	0,3 %
Nepal	2	0,3 %
Bangladesh	2	0,3 %
Gabun	1	0,1 %
Guinea-Bissau	1	0,1 %
Mauritius	1	0,1 %
Mosambik	1	0,1 %
Mali	1	0,1 %
Benin	1	0,1 %
Slowenien	1	0,1 %
Dänemark	1	0,1 %
Finnland	1	0,1 %
Saudi Arabien	1	0,1 %
Botsuana	1	0,1 %
Haiti	1	0,1 %

Tansania	1	0,1 %
Estland	1	0,1 %
Osttimor	1	0,1 %
Singapur	1	0,1 %
Sudan	1	0,1 %
Island	1	0,1 %
Südsudan	1	0,1 %
Liberia	1	0,1 %
Chile	1	0,1 %
Litauen	1	0,1 %
Jamaika	1	0,1 %
Guatemala	1	0,1 %
Namibia	1	0,1 %
Turkmenistan	1	0,1 %
Tschad	1	0,1 %
gesamt	**677**	**-**

Um welche Religion(en) geht es? Mehrere Antworten möglich.		
katholisch	31	22,5 %
evangelisch	23	16,7 %
evangelisch-freikirchlich	19	13,8 %
christlich-orthodox	25	18,1 %
jüdisch	19	13,8 %
schiitisch	34	24,6 %
sunnitisch	69	50,0 %
alevitisch	34	24,6 %
jesidisch	17	12,3 %
buddhistisch	7	5,1 %
hinduistisch	9	6,5 %
anderes	15	2,0 %
weiß nicht	2	1,4 %
keine Angabe	4	2,9 %
gesamt	**138**	**-**

Gibt es in ihrer Organisation Angebote, die auch Nichtmitglieder nutzen können?		
ja	734	96,1 %
nein	25	3,3 %
keine Angabe	5	0,7 %
gesamt	**764**	**100 %**

Wo ist Ihre Organisation hauptsächlich aktiv?		
in der Stadt/im Stadtbezirk	467	61,1 %
in mehreren Städten/Gemeinden	105	13,7 %
im gesamten Bundesland	64	8,4 %
in mehreren Bundesländern	31	4,1 %
in ganz Deutschland	38	5,0 %
international	56	7,3 %
weiß nicht	1	0,1 %
keine Angabe	2	0,3 %
gesamt	**764**	**100 %**

Seit wann engagiert sich Ihre Organisation für Geflüchtete? (kategorisiert)		
seit der Zeit bis 1990	40	14,6 %
seit 1991 bis 2000	43	15,7 %
seit 2001 bis 2010	25	9,1 %
seit 2011 bis 2014	50	18,2 %
seit 2015	103	37,6 %
weiß nicht	8	2,9 %
keine Angabe	5	1,8 %
gesamt	**274**	**100 %**

Seit wann engagiert sich Ihre Organisation für Geflüchtete? (dichotom)		
seit der Gründung	168	61,3 %
erst später	96	35,0 %
weiß nicht	5	1,8 %
keine Angabe	5	1,8 %
gesamt	**274**	**100 %**
Mittelwert	2005	
Standardabweichung	16,1	

Was bietet Ihre Organisation am häufigsten für Geflüchtete an? Maximal 3 Antworten möglich.		
Begleitung bei Behördengängen, zu Ärzten, etc.	112	40,9 %
Raum für Kontakte mit Migranten/Menschen mit Migrationshintergrund	110	40,1 %
allgemeine Unterstützung bei der Erstorientierung	96	35,0 %
Bildungsangebote	82	29,9 %
Übersetzungen/Dolmetschen	78	28,5 %
Deutschkurse	63	23,0 %
Unterstützung beim Beantragen von Leistungen	52	19,0 %
Raum für Kontakte mit Deutschen	50	18,2 %
Arbeitsmarktintegration	45	16,4 %
Seelsorge	31	11,3 %
Unterstützung bei der Wohnungssuche	30	10,9 %
anderes	30	3,9 %
weiß nicht	1	0,4 %
keine Angabe	3	1,1 %
gesamt	**274**	**-**

Tab. zu Block 3 „Professionalisierung“

Gibt es Menschen, die für die Arbeit in Ihrer Organisation bezahlt werden? Mehrere Antworten möglich.		
ja, in Vollzeit (sozialversicherungspflichtig)	185	24,2 %
ja, in Teilzeit (sozialversicherungspflichtig)	228	29,8 %
ja, als Minijob	178	23,3 %
ja, auf Honorarbasis	313	41,0 %
ja, im Freiwilligendienst	115	15,1 %
ja, als bezahltes Praktikum	42	5,5 %
nein, bei uns wird niemand bezahlt	314	41,1 %
weiß nicht	2	0,3 %
keine Angabe	7	0,9 %
gesamt	**764**	**-**

Art der bezahlten Beschäftigung		
Festanstellung	282	36,9 %
nur Honorarkraft/-kräfte	121	15,8 %
nur sonstige nicht fest Angestellte	38	5,0 %
keine bezahlten Stellen	314	41,1 %
weiß nicht	2	0,3 %
keine Angabe	7	0,9 %
gesamt	**764**	**100 %**

Anzahl unbezahlt Engagierter (kategorisiert)		
bis 10 Personen	212	27,9 %
11 bis 20 Personen	180	23,7 %
21 bis 30 Personen	79	10,4 %
31 bis 50 Personen	108	14,2 %
mehr als 50 Personen	99	13,0 %
weiß nicht	34	4,5 %
keine Angabe	47	6,2 %
gesamt	**759**	**100 %**
Mittelwert[1]	41,6	
Standardabweichung[1]	76,7	

[1]Fünf Fälle wurden aufgrund einer massiven Abweichung ausgeschlossen.

Anzahl bezahlt Beschäftigter (kategorisiert)		
1 bezahlt Beschäftigte/r	69	15,3 %
2 bis 3 bezahlt Beschäftigte	86	19,1 %
4 bis 5 bezahlt Beschäftigte	56	12,4 %
6 bis 10 bezahlt Beschäftigte	75	16,7 %
11 bis 20 bezahlt Beschäftigte	47	10,4 %
21 bis 30 bezahlt Beschäftigte	27	6,0 %
mehr als 30 bezahlt Beschäftigte	38	8,4 %
weiß nicht	13	2,9 %
keine Angabe	39	8,7 %
gesamt	**450**	**100 %**
Mittelwert[1]	5,7	
Standardabweichung[1]	11,1	

[1]Sieben Fälle wurden aufgrund einer massiven Abweichung ausgeschlossen.

Tab. zu Block 4 „Finanzen und Förderung“

Finanzen und Förderung: Gibt es bei Ihnen Mitglieder, die Mitgliedsbeiträge zahlen?		
ja	618	82,8 %
nein	114	15,3 %
weiß nicht	9	1,2 %
keine Angabe	5	0,7 %
gesamt	**746**	**100 %**

Hat Ihre Organisation im Jahr 2019 Förderung und/oder Spenden erhalten?		
ja, wir haben Förderung und Spenden erhalten.	400	52,4 %
ja, wir haben Förderung erhalten.	128	16,8 %
ja, wir haben Spenden erhalten.	113	14,8 %
nein, wir haben keine Spenden und keine Förderung erhalten.	114	14,9 %
weiß nicht	4	0,5 %
keine Angabe	5	0,7 %
gesamt	**764**	**100 %**

Wer hat Ihre Organisation im Jahr 2019 gefördert? Mehrere Antworten möglich.		
Kommune	260	59,4 %
Land	240	45,5 %
Stiftungen	171	32,4 %
Bund	146	27,7 %
BAMF	127	24,1 %
Bezirk	105	19,9 %
andere Organisationen	95	18,0 %
EU-Förderung	67	12,7 %
Unternehmen	61	11,6 %
Kulturinstitute und Konsulate	33	6,3 %
Institutionen aus dem Herkunftsland/den Herkunftsländern	26	4,9 %
andere	71	9,3 %
weiß nicht	2	0,4 %
keine Angabe	6	1,1 %
gesamt	**528**	**-**

Hat Ihre Organisation in den letzten 5 Jahren einen oder mehrere Anträge auf Förderung gestellt?		
ja	83	36,6 %
nein	135	59,5 %
weiß nicht	8	3,5 %
keine Angabe	1	0,4 %
gesamt	**227**	**100 %**

Bitte schätzen Sie: Wie viele Förderanträge hat Ihre Organisation in den letzten 5 Jahren ungefähr gestellt? Und wie viele Anträge hatten Erfolg?				
	Anzahl gestellter Anträge (kategorisiert)		Anzahl erfolgreicher Anträge (kategorisiert)	
keine Anträge	0	0,0 %	26	4,3 %
1 bis 2 Anträge	83	13,8 %	111	18,5 %
3 bis 5 Anträge	108	18,0 %	133	22,2 %
6 bis 10 Anträge	110	18,3 %	108	18,0 %
11 bis 15 Anträge	65	10,8 %	39	6,5 %
16 bis 20 Anträge	44	7,3 %	34	5,7 %
21 bis 30 Anträge	41	6,8 %	33	5,5 %
31 bis 50 Anträge	45	7,5 %	23	3,8 %
mehr als 50 Anträge	34	5,7 %	14	2,3 %
weiß nicht	40	6,7 %	44	7,3 %
keine Angabe	30	5,0 %	35	5,8 %
gesamt	**600**	**100 %**	**600**	**100 %**
Mittelwert[1]	55,7		10,6	
Standardabweichung[1]	869,2		15,9	

[1]Ein Fall wurde aufgrund einer massiven Abweichung ausgeschlossen.

Haben Sie Hilfe beim Stellen der Anträge erhalten? Falls ja, von wem?		
ja, von einer anderen Migrantenorganisation	72	11,8 %
ja, von anderen gemeinnützigen Vereinen/Verbänden	121	19,8 %
ja, von Behörden	109	17,8 %
ja, von anderen	62	8,1 %
nein	319	52,2 %
weiß nicht	8	1,3 %
keine Angabe	14	2,3 %
gesamt	**611**	**100 %**

Warum hat Ihre Organisation in den letzten 5 Jahren keinen Antrag auf Förderung gestellt? Mehrere Antworten möglich.		
Wir wissen nicht, welche Fördermöglichkeiten es gibt.	90	66,7 %
Verfahren sind zu kompliziert.	45	33,3 %
Wir haben zu wenig Zeit für die Antragstellung.	26	19,3 %
Wir haben keinen finanziellen Bedarf.	13	9,6 %
Wir erfüllen die Förderbedingungen nicht (z. B. zu niedriges Eigenkapital).	12	8,9 %
Wir haben Angst, dass Förderer Einfluss auf unsere Arbeit nehmen.	12	8,9 %
Frühere Anträge wurden abgelehnt.	10	7,4 %
andere Gründe	12	1,6 %
keine Angabe	2	1,5 %
gesamt	**135**	**-**

Unabhängig davon, ob Ihre Organisation gefördert wird oder nicht: Für welche 3 Bereiche bräuchte Ihre Organisation Förderung am dringendsten? Maximal 3 Antworten möglich.		
Personal	376	49,2 %
eigene Räume	352	46,1 %
Aufwandsentschädigungen für Engagierte	318	41,6 %
Öffentlichkeitsarbeit	272	35,6 %
Geräte/Sachmittel	253	33,1 %
neue Angebote	171	22,4 %
Weiterbildungen für Engagierte	149	19,5 %
Angebote häufiger anbieten	101	13,2 %
anderes	53	6,9 %
weiß nicht	3	0,4 %
keine Angabe	12	1,6 %
gesamt	**764**	**-**

Tab. zu Block 5 „Bedarfe“

In welchen Bereichen wünschen Sie sich mehr Unterstützung oder Verbesserungen? Mehrere Antworten möglich.		
mehr Möglichkeiten für eine institutionelle Förderung	492	64,4 %
weniger Bürokratie/einfachere Regeln/weniger Formulare	439	57,5 %
Unterstützung beim Beantragen und Verwalten von Fördermitteln	391	51,2 %
Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit	303	39,7 %
Verbesserungen bei der Kommunikation mit öffentlichen Stellen (Dialog auf Augenhöhe)	275	36,0 %
besserer Zugang zu Büros und Räumen	227	29,7 %
leichter zu findende Ansprechpersonen in der Verwaltung	191	25,0 %
verständliche Sprache/einfacheres „Amtsdeutsch“	133	17,4 %
Verbesserungen beim Versicherungsschutz	102	13,4 %
anderes	31	4,1 %
weiß nicht	8	1,0 %
keine Angabe	19	2,5 %
gesamt	**764**	**-**

Tab. zu Block 6 „Netzwerke“

Ist Ihre Organisation Mitglied in einem oder mehreren Verbänden?		
ja, wir sind Mitglied in einem Verband	334	43,7 %
ja, wir sind Mitglied in mehreren Verbänden	155	20,3 %
nein, wir sind nicht Mitglied in einem Verband	245	32,1 %
weiß nicht	16	2,1 %
keine Angabe	14	1,8 %
gesamt	**764**	**100 %**

Wo ist der Verband aktiv? Bzw. wo sind die Verbände aktiv? Mehrere Antworten möglich.		
in der Kommune/Stadt	159	32,5 %
im ganzen Bundesland	230	47,0 %
in mehr als einem Bundesland	183	37,4 %
weiß nicht	6	1,2 %
keine Angabe	5	1,0 %
gesamt	**489**	**-**

Was ist das für ein Verband? Bzw. was sind das für Verbände? Mehrere Antworten möglich.		
Verband von Migrantenorganisationen	245	50,1 %
Wohlfahrtsverband	113	23,1 %
religiöser Verband	55	11,2 %
Sportverband	39	8,0 %
Jugendverband	41	8,4 %
Elternverband	24	4,9 %
Frauenverband	11	2,2 %
anderer Verband	77	15,7 %
weiß nicht	3	0,6 %
keine Angabe	9	1,8 %
gesamt	**489**	**-**

Was macht der Verband/die Verbände von Migrantenorganisationen für Ihre Organisation? Falls Sie in mehreren MO-Verbänden Mitglied sind, denken Sie bitte an den Verband, der für Ihre Organisation am wichtigsten ist.
Bei Verbänden: **Ihre Organisation ist ja selbst ein Verband mit Mitgliedsorganisationen. Was macht Ihr Verband für seine Mitglieder? Mehrere Antworten möglich.**

	Einzel-MO		Verband	
Zugang zu Informationen	164	63,8 %	197	68,2 %
Vernetzung mit anderen Organisationen	162	63,0 %	195	67,5 %
Vertretung der Interessen der Mitglieder	117	45,5 %	194	67,1 %
Qualifizierungsangebote	112	43,6 %	128	44,3 %
Beratungsangebote	107	41,6 %	177	61,2 %
Unterstützung bei der Antragstellung für Förderung	92	35,8 %	105	36,3 %
finanzielle/ideelle Förderung durch den Verband	74	28,8 %	83	28,7 %
anderes	13	1,7 %	23	3,0 %
weiß nicht	1	0,4 %	3	1,0 %
keine Angabe	3	1,2 %	21	7,3 %
gesamt	**257**	**-**	**289**	**-**

Mit wem arbeiten Sie regelmäßig zusammen? Mehrere Antworten möglich. Welche Partnerschaften erleben Sie als gleichberechtigt? Mehrere Antworten möglich.

	Partner		Gleichberechtigte Zusammenarbeit	
andere gemeinnützige Vereine/Verbände	490	64,1 %	359	47,0 %
andere Migrantenorganisationen	462	60,5 %	363	47,5 %
Stadtverwaltungen	420	64,7 %	141	18,5 %
Kirchen und Religionsgemeinschaften	265	34,7 %	143	18,7 %
Wohlfahrtsverbände	227	29,7 %	106	13,9 %
Bezirksverwaltungen	205	26,8 %	62	8,1 %
Landespolitik/-verwaltung (z. B. Landesministerien)	204	26,7 %	56	7,3 %
Stiftungen	183	24,0 %	61	8,0 %
Universitäten und Hochschulen	181	23,7 %	80	10,5 %
informelle Zusammenschlüsse und Initiativen	181	23,7 %	121	15,8 %
Bundespolitik/-verwaltung (z. B. Bundesministerien)	131	17,1 %	39	5,1 %
Behörden/Organisationen im Ausland	112	14,7 %	35	4,6 %
Partnerstädte im Ausland	79	10,3 %	43	5,6 %
Wirtschaftsunternehmen	53	6,9 %	15	2,0 %
andere	36	4,7 %	21	2,7 %
Keine der Partnerschaften			73	9,6 %
Wir arbeiten mit niemandem regelmäßig zusammen.	30	3,9 %		
weiß nicht	4	0,5 %	41	5,4 %
keine Angabe	3	0,4 %	35	4,6 %
gesamt	**764**	**-**	**764**	**-**

Netzwerkgröße				
	Anzahl der Partner		Anzahl gleichberechtigter Partnerschaften	
0	39	5,1 %	151	19,8 %
1	76	9,9 %	187	24,5 %
2	98	12,8 %	171	22,4 %
3	131	17,1 %	115	15,1 %
4	124	16,2 %	53	6,9 %
5	90	11,8 %	39	5,1 %
6	68	8,9 %	25	3,3 %
7	43	5,6 %	10	1,3 %
8	38	5,0 %	4	0,5 %
9	28	3,7 %	4	0,5 %
10	10	1,3 %	1	0,1 %
11	13	1,7 %	3	0,4 %
12	4	0,5 %	1	0,1 %
13	2	0,3 %	-	-
gesamt	**764**	**100 %**	**764**	**100 %**
Mittelwert	4,2		2,1	
Standardabweichung	2,6		1,9	

Tab. zu Block 7 „Selbstbeschreibung“

Wie würden Sie Ihre Organisation nennen? Bitte geben Sie für jede Bezeichnung an, ob sie auf Ihre Organisation zutrifft. (Skalierung: 1 = „nein gar nicht“, 2 = „nein, eher nicht“, 3 = „eher ja“, 4 = „ja, auf jeden Fall“)		
	Migrantenorganisation	
nein, gar nicht	43	5,6 %
nein, eher nicht	121	15,8 %
eher ja	188	24,6 %
ja, auf jeden Fall	391	51,2 %
weiß nicht	8	1,0 %
keine Angabe	13	1,7 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	3,2	
Standardabweichung	0,9	

Neue Deutsche Organisation		
nein, gar nicht	314	41,1 %
nein, eher nicht	140	18,3 %
eher ja	131	17,1 %
ja, auf jeden Fall	71	9,3 %
weiß nicht	54	7,1 %
keine Angabe	54	7,1 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	1,9	
Standardabweichung	1,1	

Dienstleister		
nein, gar nicht	229	30,0 %
nein, eher nicht	126	16,5 %
eher ja	214	28,0 %
ja, auf jeden Fall	135	17,7 %
weiß nicht	34	4,5 %
keine Angabe	26	3,4 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	2,4	
Standardabweichung	0,8	

Interessenvertretung für Menschen mit Migrationshintergrund		
nein, gar nicht	37	4,8 %
nein, eher nicht	67	8,8 %
eher ja	185	24,2 %
ja, auf jeden Fall	460	60,2 %
weiß nicht	7	0,9 %
keine Angabe	8	1,0 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	3,4	
Standardabweichung	0,8	

Selbsthilfeorganisation		
nein, gar nicht	144	18,8 %
nein, eher nicht	134	17,5 %
eher ja	201	26,3 %
ja, auf jeden Fall	226	29,6 %
weiß nicht	27	3,5 %
keine Angabe	32	4,2 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	2,7	
Standardabweichung	1,1	

Impulsgeber für sozialen Wandel		
nein, gar nicht	92	12,0 %
nein, eher nicht	106	13,9 %
eher ja	277	36,3 %
ja, auf jeden Fall	231	30,2 %
weiß nicht	26	3,4 %
keine Angabe	32	4,2 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	2,9	
Standardabweichung	1,0	

Politische Interessenvertretung		
nein, gar nicht	256	33,5 %
nein, eher nicht	178	23,3 %
eher ja	144	18,8 %
ja, auf jeden Fall	146	19,1 %
weiß nicht	29	3,8 %
keine Angabe	11	1,4 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	2,2	
Standardabweichung	1,1	

Sportorganisation		
nein, gar nicht	395	51,7 %
nein, eher nicht	196	25,7 %
eher ja	69	9,0 %
ja, auf jeden Fall	72	9,4 %
weiß nicht	23	3,0 %
keine Angabe	9	1,2 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	1,8	
Standardabweichung	1,0	

Jugendorganisation		
nein, gar nicht	186	24,3 %
nein, eher nicht	165	21,6 %
eher ja	209	27,4 %
ja, auf jeden Fall	173	22,6 %
weiß nicht	24	3,1 %
keine Angabe	7	0,9 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	2,5	
Standardabweichung	1,1	

Bildungsorganisation		
nein, gar nicht	84	11,0 %
nein, eher nicht	100	13,1 %
eher ja	287	37,6 %
ja, auf jeden Fall	271	35,5 %
weiß nicht	17	2,2 %
keine Angabe	5	0,7 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	3,0	
Standardabweichung	1,0	

Frauenorganisation		
nein, gar nicht	156	20,4 %
nein, eher nicht	247	32,3 %
eher ja	169	22,1 %
ja, auf jeden Fall	144	18,8 %
weiß nicht	36	4,7 %
keine Angabe	12	1,6 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	2,4	
Standardabweichung	1,0	

Kulturorganisation		
nein, gar nicht	81	10,6 %
nein, eher nicht	78	10,2 %
eher ja	222	29,1 %
ja, auf jeden Fall	362	47,4 %
weiß nicht	14	1,8 %
keine Angabe	7	0,9 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	3,2	
Standardabweichung	1,0	

Religiöse Organisation		
nein, gar nicht	480	62,8 %
nein, eher nicht	108	14,1 %
eher ja	42	5,5 %
ja, auf jeden Fall	102	13,4 %
weiß nicht	21	2,7 %
keine Angabe	11	1,4 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	1,7	
Standardabweichung	1,1	

Berufliche Interessenvertretung		
nein, gar nicht	419	54,8 %
nein, eher nicht	177	23,2 %
eher ja	89	11,6 %
ja, auf jeden Fall	37	4,8 %
weiß nicht	27	3,5 %
keine Angabe	15	2,0 %
gesamt	**764**	**100 %**
Mittelwert	1,6	
Standardabweichung	0,9	

Interviewleitfäden

Interviewleitfaden für Gespräche mit MO-Vertreterinnen und Vertretern

1. Gründungsgeschichte

Erkenntnisinteresse	Fragen
Verlauf der Vereinsgründung	Erzählen Sie doch mal: Wie hat sich ihre Gruppe zusammengefunden? *Evtl. nachfragen, wenn nicht in der Antwort:* Gab es denn einen bestimmten Anlass, der Sie dazu gebracht hat, so eine Gruppe mitzugründen oder sich ihr anzuschließen?
Gründe für getätigte/ausstehende Formalisierung	Warum wurde dann formell k/ein Verein gegründet? *bei informeller online Gruppe*, Fokus hierauf legen und direkt zu Fragenblock 8 *bei informeller Gruppe weiterfragen:* Welche Vor- und Nachteile sehen sie darin, kein formalisierter Verein zu sein?

2. Funktionsverständnis und Angebote der MO

Erkenntnisinteresse	Fragen
Eigene Ziele vs. wahrgenommene Fremdzuschreibung	Wenn Sie jetzt an die <u>Ziele</u> ihrer Gruppe denken: Was wollen Sie als Verein erreichen? *[Antwort]* *Rückfrage:* *Bei Interessenvertretung:* Wessen Interessen vertreten Sie als Verein? *Bei Diasporaverein/humanitärer Hilfe* [vorsichtig Verbindung zu Herkunftsland erfragen] Haben Sie dann Gruppen oder Vereine im Herkunftsland, mit denen Sie zusammenarbeiten? Wie ist die Zusammenarbeit für Sie? *[Antwort]*

	Und was ist ihr Eindruck: Was erwarten andere von Ihnen - ihre Kooperationspartner/innen, Förderer/innen, die Politik, die Behörden, die Nachbarschaft – das ganze Netz um Ihren Verein herum? *evtl. Anschlussfrage:* Im Umgang mit den Behörden, worauf achten Sie da besonders? Wie erreichen Sie da im Umgang ihre Ziele? Sie haben gerade gesagt, dass Sie auch mit der Stadt zusammenarbeiten. Beim Stadtamt/Landkreis o.ä. – haben Sie da immer die gleiche Ansprechperson? Und kennen Sie die schon lange? Läuft der Kontakt gut? *Anschlussfrage Netzwerk:* Und wen würden Sie als Ihre wichtigsten Partner/-innen bezeichnen?
Rollenverständnis	Und mal allgemeiner gedacht, was ist aus Ihrer Sicht die Rolle, die Migrantenorganisationen in der Gesellschaft zurzeit einnehmen? Und welche Rolle sollten Migrantenorganisationen aus Ihrer Sicht in der Gesellschaft einnehmen? *Rückfrage:* Würden Sie sagen, dass Ihre Organisation diese Rolle erfüllen kann? *[wenn nein]* Was hält Sie davon ab?
Wertschätzung durch Kooperationspartner	Fühlen Sie, dass Ihr Verein und seine Arbeit wertgeschätzt wird? *Nachfrage:* Von wem? Den Behörden und der Politik allgemeiner, der Gesellschaft, den Mitgliedern der Organisation?
Persönliche Handlungsmotivation	Eine Frage zu Ihnen als Person: Was ist denn Ihre persönliche Motivation sich in Ihrer Gruppe zu engagieren?
Angebote der MO	*Einleitung:* Auf Ihrer Website habe ich gesehen, dass Sie einen Schwerpunkt in der Arbeit zu xy haben. Ist das immer noch so oder hat sich daran in den letzten Jahren etwas verändert?

	Falls nicht in Antwort enthalten, nachfragen: Wodurch hat sich Ihre Arbeit verändert? - Hier **Anschlusspunkte** beachten: Veränderung durch neue Nutzer/innen (Geflüchtete), neue Förderungen, neue Mitglieder durch Generationenwechsel → Jetzt zum jeweiligen Fragenblock springen → Wenn nichts davon in der Antwort: mit Finanzen/Unterstützungsbedarf weitermachen

3. Mitgliederstruktur, Generationen und Interkulturelle Öffnung

Erkenntnisinteresse	Fragen
Mitgliederstruktur nach Generationen	*Einleitung:* Nun gibt es Ihren Verein ja seit xy Jahren. Sie haben das eben, als Sie über Ihre Gründung gesprochen haben, schon ein bisschen beschrieben. Wie ist denn die altersmäßige Durchmischung im Verein so? Engagieren sich eher junge Leute oder eher ältere Semester? Welche Generationen sind bei Ihnen im Verein aktuell vor allem vertreten – Menschen mit eigener Migrationserfahrung oder eher Nachfolgegenerationen, die schon in Deutschland geboren wurden? *[Antwort] Rückfrage:* Was denken Sie, wieso ist das so?
Generationenwechsel	**Diese Fragen nur stellen, wenn der Verein älter als fünf Jahre ist** Und wie hat sich das über die letzten Jahre verändert? Erleben Sie so etwas wie einen Generationenwechsel in Ihrem Verein? *wenn Ja, rückfragen:* Wie gestaltet der sich? Wie verläuft der? Was an den Entwicklungen ist gut für den Verein und wo gibt es Probleme? Hat sich das Selbstverständnis des Vereines mit den Generationen verändert?

Einschätzung der Generationen	Wie schätzen Sie das ein: Wenn Sie jetzt die Leute, die hier geboren sind, mit der ersten Generation der Mitglieder mit eigener Einwanderungsgeschichte in ihrem Verein vergleichen. Wo sehen Sie da Unterschiede in Bezug auf Einstellungen zur Gesellschaft, zur Arbeit im Verein aber auch zum Herkunftsland? *Wenn Hinweise auf die Themen Chancengleichheit, Teilhabe vs. Anpassung in der Antwort, weiterfragen:* Sie haben ja eben gesagt, dass sich zwischen den Generationen die Einschätzungen über Chancengleichheit unterscheiden, können Sie das vielleicht noch ausführlicher beschreiben?
Öffnung der Gruppe	Wenn Sie zurückblicken auf die Jahre im Verein: Wie hat sich die Struktur ihrer Mitglieder oder auch der Leute, die ihre Angebote nutzen, überhaupt – nicht nur in Bezug auf das Alter – verändert? *Falls Änderungen benannt werden:* Wie kam es dazu? Woher kommen die Leute im Verein oder diejenigen, die Ihre Angebote nutzen? Woher kennen die Menschen, die ihre Angebote nutzen, Ihren Verein?

4. Motive und Wirkungen von Flüchtlings(selbst)hilfe

Erkenntnisinteresse	Fragen
Screening	*[Falls das nicht schon in den ersten zwei Blöcken angesprochen wurde]* *Einleitung:* Es hat sich ja gerade in den letzten fünf Jahren viel getan darin, aus welchen Ländern und aus welchen Gründen Menschen nach Deutschland eingewandert sind, viele Geflüchtete sind gekommen. Ist Ihr Verein in der Flüchtlingshilfe aktiv? [*Antwort, bei nein weiter zu Fragenblock 5 Ehrenamt/Hauptamt* *bei Ja:* Und seit wann? Seit Beginn ihrer Vereinsarbeit?]

Motive für Flüchtlingshilfe	Wie kam es, dass Sie anfingen in der Flüchtlingshilfe aktiv zu sein?
Inhaltliche Ausrichtung	Wie hat sich Ihre Vereinsarbeit dann inhaltlich verändert, als Sie in der Flüchtlingshilfe anfingen? *Rückfrage:* Und wie bewerten Sie das?
Kooperation	Haben Sie im Rahmen der Flüchtlingshilfe mit anderen Akteuren/innen oder Einrichtungen in Ihrer Umgebung zusammengearbeitet? *Rückfragen:* Wie hat diese Zusammenarbeit Ihren Verein beeinflusst? Arbeiten Sie im Anschluss daran auch auf anderen Gebieten mit diesen Akteuren zusammen? Hat Ihnen die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren dabei geholfen, eine Förderung zu erhalten?
Fremdwahrnehmung	Was denken Sie, wie hat sich die Außenwahrnehmung ihrer Arbeit verändert seit dem Anstieg von Geflüchteten in Deutschland seit 2014/15?
Herausforderungen	Welche Probleme begegnen Ihnen als Verein in der Flüchtlingshilfe? Was denken Sie, wie könnten diese Probleme verringert werden?
Förderung	Hat sich die finanzielle Situation Ihrer Organisation verändert, seit sie in der Flüchtlingshilfe sind? *Rückfrage:* Und wie bewerten Sie diese Veränderung?

5. Finanzierung und Unterstützungsbedarf

Erkenntnisinteresse	Fragen
Zusammenarbeit Politik	*Einleitung:* Sie müssen ihre Arbeit ja auch finanzieren und brauchen Räume. Welche Unterstützung haben Sie da und von wem kommt sie? [Antwort]

	[bei Mitgliedsbeiträgen in Antwort, nachfragen] Sie sagten gerade, es gibt Mitgliedsbeiträge. Können sich das alle Mitglieder von Ihnen leisten? Wie gehen Sie damit um, wenn Mitglieder weniger zahlungsfähig sind? Gibt es da flexible Beiträge oder Kostenfreistellungen? *[Nachfrage bei Kooperation mit Behörden]* Sie haben gerade gesagt, dass Sie auch mit der Stadt zusammenarbeiten. Beim Stadtamt/Landkreis o.ä. – haben Sie da immer die gleiche Ansprechperson? Und kennen Sie die schon lange? Läuft der Kontakt gut? Im Umgang mit den Behörden, die Sie fördern, worauf achten Sie da besonders? Wie erreichen Sie da ihre Ziele? Gibt es etwas, dass Sie in der Zusammenarbeit mit [erwähnte Akteure] vermissen? Was? Was wäre Ihr erster Gedanke, woran das liegt?

6. Professionalisierung / Verhältnis Haupt- und Ehrenamt

Erkenntnisinteresse	Fragen
Verhältnis Ehrenamt und Hauptamt	**Falls verschiedene Aktivitäten angeboten werden** *Einleitung:* Sie bieten ja jede Menge Aktivitäten an, wie Sie eben beschrieben haben. *Sonst:* *[Wenn sich die Frage nicht bereits im Block zu Formalisierung geklärt hat]* In Ihrem Verein, arbeiten da alle Mitglieder ehrenamtlich oder gibt es auch bezahlte Mitarbeiter/innen? *Antwort* Wie teilen Sie die Arbeit auf zwischen den Haupt- und den Ehrenamtlichen? *Falls keine Hauptamtlichen: Wie teilen Sie die Arbeit untereinander auf?*

Professionalisierung und Verhältnis zur Geschäftsführung	Wie verlief bei Ihnen im Verein der Übergang von komplett durch Ehrenamt getragen hin zu hauptamtlichen Mitarbeitern/-innen? Was hat sich im Verein und in der Entscheidungsfindung geändert, seit Sie eine Geschäftsführung haben? *Falls keine Geschäftsführung vorhanden:* Wer trifft welche Entscheidungen? In Diskussionen, welche Rolle nimmt da die Geschäftsführung, welche Rolle der Vereinsvorsitz ein? Und gab es da schon einmal einen Konflikt, an den Sie sich erinnern können zwischen diesen beiden Ebenen? *Falls ja, nachfragen* Ist das schon mehrfach vorgekommen?

7. Handlungsempfehlungen / Abschluss des Interviews

Erkenntnisinteresse	Fragen
Ausblick	Wir haben ja nun viel über [jeweils zutreffendes einfügen: Generationenwechsel, Förderhürden, Geflüchtete etc.] gesprochen. Was wäre zu verändern, damit dieser Bereich für Sie als Verein besser funktioniert? Wenn Sie (politisch) verantwortlich wären: Was wäre der erste, wichtigste Schritt? *anders:* Welche weitere Unterstützung würden Sie sich wünschen? Von wem? Wen sehen Sie da in der Verantwortung?
Abschluss / Ergänzungen	Wir sind jetzt am Ende des Interviews angelangt. Gibt es etwas, das Ihnen wichtig ist und Sie noch loswerden möchten? Herzlichen Dank für das Gespräch!

Interviewleitfaden für Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern von Online-Communitys

1. Gründungsgeschichte

Erkenntnisinteresse	Fragen
Verlauf der (Vereins)gründung	Erzählen Sie doch mal: Wie hat sich ihre Gruppe zusammengefunden? *Evtl. Nachfragen, wenn nicht in der Antwort:* Gab es denn einen bestimmten Anlass, der Sie dazu gebracht hat, so eine Gruppe mitzugründen oder sich ihr anzuschließen?

2. Online-Communities

Erkenntnisinteresse	Fragen
Angebote	Auf Facebook habe ich gesehen, dass Sie einen Schwerpunkt in der Arbeit zu xy haben. Können Sie das noch ein bisschen genauer beschreiben, wozu die Gruppe da ist und genutzt wird?
Dauerhaftigkeit	*Einleitung:* Ihre Gruppe gibt es also seit [Jahr]. [Bezug zu Gründungsgeschichte, wenn hier Ziele der Gruppe noch nicht genannt:] Welches Ziel verfolgen Sie mit der Gruppe? *Falls Repräsentation oder Interessenvertretung nach außen:* Wie erfolgt die Ansprache an Nicht-Mitglieder? Kommunizieren Sie mit der Öffentlichkeit?
Begründung Online Community	Wieso haben Sie sich damals entschieden, eine Online-Gruppe zu gründen und nicht etwa einen Verein oder einen Stammtisch in Ihrem Ort oder so etwas? *Rückfrage:*

Rolle von Facebook/Online-Plattformen im Herkunftsland	Welche Vor- und Nachteile sehen Sie darin, „nur“ online zu arbeiten und kein eingetragener Verein zu sein? Gibt es Überlegungen bei Ihnen, einen Verein zu gründen? Welche Vor- und Nachteile sehen Sie darin?
Real-Life Kontakte Verhältnis zu anderen MO	Kennen Sie denn die anderen Admins persönlich? [wenn nicht in Gründungsgeschichte schon beschrieben] *alternativ:* Treffen sich Gruppenmitglieder auch persönlich, also außerhalb von Facebook?
	Es gibt ja auch Vereine in ihrer Stadt wie [Bezug zu Namen der Gruppe, bspw. Syrer in Köln]. Haben Sie Kontakt zu denen?
Selbstbild MO	Im Vergleich zu diesen Gruppen, die wir Migrantenorganisationen nennen, was unterscheidet Sie da von denen? Fühlen Sie sich denen verbunden?
Nutzen der Gruppe	Gibt es extra jemanden, der dafür zuständig ist, Sachen zu posten? Wie viele der Mitglieder posten denn auch aktiv Sachen? *Rückfrage:* Diejenigen, die nicht posten, wozu nutzen die die Gruppe, was denken Sie?
Dynamik	Wenn Sie zurückdenken, wie hat sich die Gruppe im Vergleich zu [Gründungsjahr] verändert? *Rückfrage:* Hat sich der Fokus der Posts verschoben?
WhatsApp	Haben Sie auch eine WhatsApp Gruppe, die zur Facebook Gruppe gehört? *[wenn ja]* *Rückfrage:* Was läuft über diese Gruppe und wie unterscheidet die sich von der Facebook Gruppe? Und andere Kanäle, wie Instagram oder Twitter, bedienen Sie die auch als Gruppe?

Bezahlung	Gibt es bei Ihnen Menschen, die für Ihre Arbeit in der Gruppe bezahlt werden?
Förderbedarf	Wünschen Sie sich Unterstützung ihrer Arbeit durch die Politik oder Behörden und wie sollte die aussehen?

3. Handlungsempfehlungen / Abschluss des Interviews

Erkenntnisinteresse	Fragen
Ausblick	Jetzt, zum Abschluss, noch mal ganz allgemein: Was müsste für Sie passieren, damit Sie die Arbeit in ihrer Gruppe ganz entspannt und erfolgreich machen können? Oder läuft alles gut, wie es ist? *anders:* Welche weitere Unterstützung würden Sie sich wünschen? Von wem? Wen sehen Sie da in der Verantwortung?
Abschluss / Ergänzungen	*Einleitung:* Wir sind jetzt am Ende des Interviews angelangt. Gibt es etwas, das Ihnen wichtig ist und Sie noch loswerden möchten? Vielen Dank für das Gespräch!

Interviewleitfaden für Gespräche mit Verbandsvertreterinnen und Vertretern

1. Gründungsgeschichte

Erkenntnisinteresse	Fragen
Verlauf der Verbandsgründung	*[Je nach Stellung der Interviewpartner/innen]* Erzählen Sie doch mal: Wie hat sich Ihr Verband zusammengefunden? Gab es einen Anlass, der zur Gründung des Verbands geführt hat? Und zu Ihrem Beitritt?

2. Funktionsverständnis und Angebote der Verbände

Erkenntnisinteresse	Fragen
Mitgliederorganisationen	Sie sind ja ein junger/alter/großer/regionaler Verband: Wie viele Mitgliederorganisationen haben Sie denn? Und wie entscheiden Sie, ob eine Organisation aufgenommen wird, haben Sie da Kriterien? **bei älteren Verbänden** Und bleiben diese Organisationen dann dauerhaft Mitglieder oder verlassen sie den Verband auch mal? Was fallen Ihnen da für Beispiele ein?
Eigene Ziele vs. wahrgenommene Fremdzuschreibung	Wenn Sie jetzt an die Ziele Ihres Verbandes denken: Was wollen Sie als Verband in der Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen erreichen? *[Antwort]* *Rückfrage:*

	Bei Interessenvertretung: Wessen Interessen vertreten Sie als Verband? Und was ist Ihr Eindruck: Was erwarten andere von Ihnen – Ihre Mitgliedsorganisationen, Kooperationspartner/-innen, die Behörden, die Nachbarschaft – das ganze Netz um Ihren Verband herum?
Rollenverständnis	Und allgemeiner gefragt, was ist aus Ihrer Sicht die Rolle, die Migrantenorganisationen gegenwärtig in der Gesellschaft einnehmen? Und welche Rolle sollten Migrantenorganisationen Ihrer Ansicht nach einnehmen?

3. Ressourcen und Unterstützungsbedarf

Erkenntnisinteresse	Fragestellung
Zusammenarbeit Politik	*Einleitung:* Sie müssen ihre Arbeit ja auch finanzieren und brauchen Räume. Welche Unterstützung haben Sie da und von wem kommt sie? [Antwort] Sie haben gerade gesagt, dass Sie auch mit der Stadt zusammenarbeiten. Beim Stadtamt/Landkreis o.ä. – haben Sie da immer die gleiche Ansprechperson? Und kennen Sie die schon lange? Läuft der Kontakt gut? *Bei Behörden nachfragen:* Im Umgang mit den Behörden, die sie fördern, worauf achten Sie da besonders? Wie erreichen Sie da ihre Ziele?

	Gibt es etwas, dass Sie in der Zusammenarbeit mit [erwähnte Akteure] vermissen? Was ist das? Und was wäre Ihr erster Gedanke, woran das liegt?
Wertschätzung durch Kooperationspartner Einbindung in politische Entscheidungen	Haben Sie den Eindruck, dass Ihr Verband und seine Arbeit wertgeschätzt wird? *Nachfrage:* Von wem? Den Behörden und der Politik allgemeiner, der Gesellschaft, den Mitgliederorganisationen? Bei der Arbeit mit der Politik: Was ist da Ihre Einschätzung, was ist deren Erwartung an Sie, in welche Prozesse werden Sie eingebunden, in welche nicht? Und wenn Sie jetzt an die Arbeit mit den Mitgliederorganisationen denken, was erwarten die von Ihnen – wozu brauchen die einen Verband? Und wie läuft die Kommunikation mit den Mitgliedsorganisationen? Treffen Sie sich regelmäßig oder ist das eher lose?
Verhältnis etablierte und neue MO	*Einleitung:* Wir erleben die MO-Landschaft als sehr dynamisch, mit vielen Neugründungen. Zugleich gibt es einige alteingesessene und seit langem etablierte Migrantenorganisationen. *Frage:* Haben Sie den Eindruck, dass neue und länger etablierte gleichermaßen gefördert werden von staatlicher Seite, dass sie einen ähnlichen Zugang zu Fördermöglichkeiten haben? *Ggf. nachfragen:*

	Wer sollte Ihrer Ansicht nach denn schwerpunktmäßig gefördert werden, eher junge Gruppen oder eher die Etablierten?

4. Motive und Wirkungen von Flüchtlings(selbst)hilfe

Erkenntnisinteresse	Fragen
Einschätzung über Flüchtlingshilfe	*Einleitung:* Einige der neuen Gruppen, über die wir gerade gesprochen haben, sind ja auch als Reaktion auf die Fluchtmigration nach Deutschland seit 2014/15 gegründet worden. Was würde Sie schätzen, wie viele der Vereine in ihrem Verband sind denn aktiv in der Flüchtlingshilfe?
Motive für Flüchtlingshilfe	Und was denken Sie, wie kamen diese Vereine dazu, Geflüchtete zu unterstützen?
Fremdwahrnehmung	**bei älteren Verbänden** Wenn Sie jetzt darüber nachdenken, welche Erwartungen Ihnen als Dachverband für Migrantenorganisationen entgegengebracht werden, wie hat sich da die Außenwahrnehmung ihrer Arbeit verändert seit dem Anstieg von Geflüchteten in Deutschland seit 2014/15? Sind andere Akteure auf Ihre Arbeit aufmerksam geworden oder sprechen diese Sie anders an? **bei jungen Verbänden** Würden Sie sagen, dass Migrantenorganisationen insgesamt jetzt sichtbarer sind mit ihrer Arbeit? Sie gesellschaftlich akzeptiert sind?

	Sie von der Politik wertgeschätzt werden?

5. Handlungsempfehlungen / Abschluss des Interviews

Erkenntnisinteresse	Fragestellung
Ausblick	Wir haben ja nun viel über [jeweils zutreffendes einfügen: [Flüchtlingshilfe, Kooperationspartner, ihre Mitgliedsorganisationen etc.] gesprochen. Was wäre zu verändern, damit dieser Bereich für Sie als Verein besser funktioniert? Oder sind Sie unterm Strich zufrieden? Wenn Sie (politisch) verantwortlich wären: Was wäre der erste, wichtigste Schritt? *anders:* Welche weitere Unterstützung würden Sie sich wünschen? Von wem? Wen sehen Sie da in der Verantwortung?
Abschluss / Ergänzungen	Wir sind jetzt am Ende des Interviews angelangt. Gibt es etwas, dass Ihnen wichtig ist, von mir aber nicht gefragt wurde? *anders:* Möchten Sie noch etwas loswerden? Vielen Dank für das Gespräch.

Interviewleitfaden des SVR-Forschungsbereichs zur öffentlichen Fördermittelvergabe an Migrantenorganisationen (MO) auf Landesebene

Themenbereich 1: Definition – Abgrenzung

1. Welche Definition von Migrantenorganisationen (MO) liegt Ihren Förderaktivitäten zugrunde?
2. Gibt es in der Fördermittelvergabe eine Abgrenzung zwischen der Förderung von MO und der Förderung von anderen Organisationen, z. B. religiösen Organisationen, Sportorganisationen, Bildungsorganisationen, Kulturorganisationen, Frauenorganisationen?
3. Ist Ihnen eine definitorische Abgrenzung zwischen MO und z. B. Neuen Deutschen Organisationen (NDO) bekannt und erscheint Ihnen eine solche Abgrenzung sinnvoll bzw. spielt sie für Ihre Institution eine Rolle?

Themenbereich 2: Was wird gefördert?

1. Findet eine Förderung von MO im Rahmen einer Projektförderung statt? Inwieweit wird bei auslaufender Projektförderung eine Anschlussfinanzierung bereitgestellt?
2. Inwieweit ist auch eine institutionelle Förderung möglich? Existiert darüber hinaus eine spezifische Strukturförderung?
3. Fördern Sie auch Mikroprojekte von MO?
4. Fördern Sie Tandemprojekte zwischen MO und anderen Akteuren der Zivilgesellschaft? Wenn ja: Welche Inhalte/Themenbereiche werden im Rahmen dieser Tandemprojekte gefördert?
5. Wo liegen die Förderschwerpunkte, wenn es um MO geht?
6. Gibt es bei Ihnen Themenbereiche, die ausdrücklich von einer Förderung ausgeschlossen sind?
7. Führen Sie eine Evaluation bzw. Erfolgskontrolle Ihrer MO-Förderung durch? Wenn ja, was sind die Kriterien erfolgreicher Förderung?

Themenbereich 3: Zugangsvoraussetzungen, Unterstützung und Kommunikation

1. Welche formellen Voraussetzungen müssen MO erfüllen, um eine Förderung erhalten zu können?

2. Welche „informellen“ Voraussetzungen sind für die Förderentscheidung relevant, d. h. welche Faktoren spielen bei Förderentscheidungen eine Rolle? Welche dieser Entscheidungskriterien sind aus Ihrer Sicht am relevantesten?
3. Gibt es Unterstützung für MO bei der Antragstellung? Wenn ja, in welcher Form erfolgt diese Unterstützung?
4. Wie ist die Kommunikation mit und/oder Begleitung von geförderten MO organisiert?
5. Wie läuft die Kommunikation mit MO in der Regel ab? Wie gut funktioniert insgesamt betrachtet aus Ihrer Sicht die Kommunikation mit den MO?

Themenbereich 4: Gesonderte Richtlinien für MO

1. Welche Vorteile bzw. Nachteile sehen Sie bei einer gesonderten Förderrichtlinie für MO?
2. Inwieweit erhalten MO eine Förderung aus den „regulären“ Fördermitteln, z. B. für Kultur, Frauen, etc.? Falls MO keine regulären Fördermittel erhalten, warum nicht?
3. Würden Sie sagen, dass Sie Migrantenorganisationen im Rahmen Ihrer aktuell dafür vorgesehenen Fördertöpfe gut erreichen?
4. Falls nein: Was sind Ihrer Einschätzung nach die wichtigsten Gründe hierfür? Welche Schwierigkeiten / Probleme gibt es hierbei?
5. Welches Feedback bekommen Sie von Migrantenorganisationen bzgl. der Ausgestaltung Ihrer Förderangebote?

Themenbereich 5: Bewertung der Förderaktivitäten und Förderbedarfe

1. Wie bewerten Sie die Reichweite Ihrer Förderaktivitäten?
2. Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf mit Blick auf die Förderaktivitäten und die Fördermöglichkeiten für MO?
3. Was erschwert Ihnen aktuell Förderentscheidungen und wie ließen sich diese Erschwernisse beseitigen?

Abschlussfragen:

1. Gibt es noch etwas im Zusammenhang mit der Förderung von MO, das Sie für wichtig halten?
2. Gibt es bei Ihnen im Haus weitere Referate oder Arbeitseinheiten, die Berührungspunkte zu Migrantenorganisationen aufweisen?

Gefördert durch:

Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Impressum:

Herausgeber:
Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) GmbH
Neue Promenade 6
10178 Berlin
Tel.: 030/288 86 59-0
Fax: 030/288 86 59-11
info@svr-migration.de
www.svr-migration.de

Verantwortlich:
Dr. Cornelia Schu

© SVR GmbH, Berlin 2020

Gefördert durch:

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Die Autorin und der Autor

Dr. Nils Friedrichs
Wissenschaftlicher Projektleiter des SVR-Forschungsbereichs

Francesca Barp
Wissenschaftliche Mitarbeiterin des SVR-Forschungsbereichs

Über den Forschungsbereich beim Sachverständigenrat

Der Forschungsbereich beim Sachverständigenrat führt eigenständige, anwendungsorientierte Forschungsprojekte zu den Themenbereichen Integration und Migration durch. Die projektbasierten Studien widmen sich neu aufkommenden Entwicklungen und Fragestellungen. Schwerpunkte der Forschungsvorhaben sind die Themenfelder Bildung und Flucht/Asyl. Der SVR-Forschungsbereich ergänzt die Arbeit des Sachverständigenrats. Die Grundfinanzierung wird von der Stiftung Mercator getragen.

Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration geht auf eine Initiative der Stiftung Mercator und der VolkswagenStiftung zurück. Ihr gehören weitere fünf Stiftungen an: Bertelsmann Stiftung, Freudenberg Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Stifterverband und Vodafone Stiftung Deutschland. Der Sachverständigenrat ist ein unabhängiges und interdisziplinär besetztes Expertengremium, das zu integrations- und migrationspolitischen Themen Stellung bezieht und handlungsorientierte Politikberatung anbietet.

Weitere Informationen unter: www.svr-migration.de/Forschungsbereich